

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages, ist durch die Expedition, Neue Graupenstraße 5/6, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 3,10 Mk., pro Woche 25 Pf. Postzeitungsliste Nr. 6892.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

№ 259.

Breslau, Sonntag, den 4. November 1894.

5. Jahrgang.

Genossen und Genossinnen!

Agitirt für die Verbreitung der „Volkswacht.“

An die Parteigenossen!

Nachdem der Parteitag in Frankfurt a. M. die Unterzeichneten mit der Leitung der Parteigeschäfte für das nächste Jahr betraut hat, fand im Anschlusse an diese Wahl sofort die Constituierung der Parteileitung, entsprechend den Bestimmungen des § 13 Abs. III unseres Organisations-Statuts statt.

In dieser Sitzung wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

Die Adresse des Parteibureaus ist wie bisher.

J. Auer, Berlin SW., Raßbachstr. 9.

Sämmtliche für den Parteivorstand bestimmte Briefe und Zusendungen sind nur an die vorstehende Adresse zu richten.

Alle Geldsendungen dagegen sind nur an den Parteikassirer

Albin Gerisch, Berlin SW., Raßbachstr. 9, zu adressiren.

Beschwerden über den Partei-Vorstand oder dessen Geschäftsführung sind an

Heinrich Meister, Hannover, Pferdestr. 9 einzusenden.

Nach den Bestimmungen des § 4 des Organisationsstatuts hat die Neuwahl der Vertrauenspersonen alljährlich im Anschlusse an den Parteitag stattzufinden. Wir richten deshalb an die Parteigenossen die Auf-

forderung, diese Wahlen vorzunehmen und die Adressen der gewählten Vertrauenspersonen umgehend an das Parteibureau

Berlin SW., Raßbachstr. 9

einzusenden.

Berlin, den 1. November 1894.

Für die Parteileitung:

August Bebel. Paul Singer.

Vorsitzende.

J. Auer, W. Pfannkuch, Schriftführer.

Albin Gerisch, Kassirer.

Der Tod des Czaren.

Der längst erwartete Tod des Czaren Alexander's III. ist am 1. November Vormittags in Livadia in der Krim eingetreten. Seit dem 13. März 1881 hat er auf dem Thron des russischen Reiches gesessen, der für ihn frei wurde, als sein Vater dem Dynamitattentat zum Opfer fiel. Gatten unter Alexander II. die regierenden Bureaukraten das russische Volk mit Ruthen gequält, so haben die Regierungsmänner zur Zeit Alexander's III., die Pobedonoszew und Genossen, es mit Skorpionen gepeicht. Eine finstere, bleierne, grausame und feige Gewalttherrschaft übten sie aus, die sich gegen Alles kehrte, was in den Verdacht einer selbständigen und freien Regung gerieth. Wer danach strebte, dem Volke politische Freiheit, das Recht der Antheilnahme an der Verathung und Verwaltung seiner eigenen Angelegenheiten zu verschaffen; wer dem bedrückten Bauern, wer dem Arbeiter aus seiner Noth emporzuhelfen wollte; wer für Bildung und Besitz wirkte — sie alle waren „verdächtig“, sie alle fielen als Unruhstifter dem auf Verbannung, Kerker und Tod lautenden Urtheil der Gerichte, oder wenn man ihnen

nichts nachweisen konnte, der „administrativen“ Verurtheilung nach Sibirien anheim. Tausende sind diesen Weg gegangen, Tausende der besten Männer und Frauen Rußlands büßen noch jetzt in den Bergwerken, in den Gemüthen Sibiriens dafür, daß sie nicht stumm und kalt, nur auf ihren eigenen Vortheil bedacht, an den Leiden ihres Volkes vorübergehen konnten; Tausende stiegen dahin, sofern nicht der Tod die Verfolgungen des unumschränkten Czaren und seiner Tschinowniks abgekürzt hat.

Es gehört die ganze Verkommenheit der europäischen Bourgeoisie, die ganze Unterthanendemuth der Machtanbeter dazu, wenn jetzt Angesichts dieser schmachvollen Zustände in Rußland die Blätter, auch solche liberaler Färbung, dem Czaren auf seinem Sterbebette verherrlichende Artikel widmen. Nirgends aber erscheint diese Verkommenheit jämmerlicher, diese Unterthanendemuth hündischer, als in den deutschen Zeitungen. Denn die nämliche feige Quälerei, mit der das Czarenregiment die liberale und socialistische Gesinnung verfolgte, verhängte es, wie über die Polen, weil sie Polnisch, auch über die Deutschen der Ostsee-Provinzen, weil sie Deutsch sprachen. Und wie die Rationalität, gab der Glaube der russischen Unterthanen dem Czarenregiment Anlaß zu den härtesten Verfolgungen. Alle Nicht-Orthodoxen, mochten sie Katholiken, Protestanten, oder Juden sein, wurden als Unterthanen zweiter Klasse behandelt. Die Judenverfolgungen wurden von dem Beamtenhum förmlich gesucht, und mancher katholische polnische Priester und deutsche protestantische Prediger hat in die Verbannung nach Sibirien gehen müssen, weil er seine Glaubensgenossen gegen obrigkeitliche Bedrückung zu vertheidigen wagte. Alle die offenkundigen Thatfachen hindern aber die deutschen Unterthanen gemüthlicher aller Confessionen nicht, ihrem Byzan-

Das Drama von Melbourne.

Roman von F. W. Harme. Deutsch von A. Geißel 251

Nachdruck verboten.

„Das verstehe ein anderer“, rief Kilfig unmuthig, „wenn Herr Fitzgerald nur reden wollte! Aber wenn er in seinem Schweigen beharrt, sieht's schlimm aus, und der Nord wird auf ihm sitzen bleiben.“

„Das besürchte ich auch“, nickte Calton, „wenn wir nur jene Sally finden könnten.“

„Wenn sie noch in Australien ist, finden wir sie sicher“, sagte Kilfig zuversichtlich. „Australien ist noch nicht in dem Maße überfüllt, wie die alte Welt, nun, einstweilen Adieu, Herr Calton, hoffentlich kann ich Ihnen bald etwas Günstiges melden.“

Trotz der Zuversicht Kilfigs wollte sich Sally Rawlins nicht finden lassen, sie mußte einen besonders günstigen Schlupfwinkel gewählt haben. Ob sie am Ende gar gestorben war? Zuletzt war sie in Sydney in Gesellschaft eines Chinesen gesehen worden; der Chinese wurde ermittelt, und er erklärte auf Befragen, daß Sally ihn verlassen habe, was schließlich weiter nicht auffiel, da es täglich vorkam.

In sämmtlichen Zeitungen Australiens wurden Aufrufe veröffentlicht und reiche Belohnungen versprochen; aber auch dieses Mittel erwies sich unzureichend. Sally war und blieb verschwunden, als ob die Erde sie eingeschluckt habe. Da sie selbst nicht

auf die Aufrufe aufmerksam machen würden; aber nichts dergleichen geschah, und Calton wurde von Tag zu Tag unruhiger. Kilfig, der immer noch auf ein zufälliges Auftauchen Sallys rechnete, hielt ein scharfes Auge auf „Mutter Schnauzbarts“ Höhle, sehr zum Aerger der würdigen Dame.

„Hol ihn der Henker“, äußerte „Mutter Schnauzbart“ ingrimmig zu einer alten Nachbarin, als sie den Detective, der täglich mehrmals bei ihr vorsprach, um die Straßenecke biegen sah; ich wollte, die neugierige Eifer bräche den Hals auf meiner Treppe, und das lieber heute als morgen.“

„Was sucht denn der Herr eigentlich hier?“ forschte die Nachbarin neugierig.

„Ja, wenn ich wüßte, er kommt nur, um mich zu ärgern; aber ich tränke es ihm ein, so wahr ich hier sitze. O, ich weiß auch, wo Bartel den Most holt, und er gäbe seine Hand darum, wenn er mir die Zunge lösen könnte.“

Die Nachbarin hatte den Augenblick benutzt, und „Mutter Schnauzbarts“ Schrapzfläsche geleert, ehe die Redselige es bemerkte; als sie jetzt nach dem Gefäß griff und dasselbe leer fand, brach sie in gotteslästerliche Schmähungen über die falschen Freunde aus und so hielt es die Nachbarin für gemessen, sich schleunigst zu entfernen.

Calton hatte noch mehrfach versucht, Allan Fitzgerald zum Reden zu bringen, aber kein Resultat erzielt. Wohl brachte ihn der Advocat durch Kreuz und Querfragen dahin, daß Fitzgerald zustand, er sei an

dem fatalen Abend in „Mutter Schnauzbarts“ Höhle gewesen; dabei aber blieb's auch. Daß die Sterbende ihm eine Mittheilung gemacht, stellte er nicht in Abrede; welcher Art jedoch diese Mittheilung gewesen, konnte Calton nicht in Erfahrung bringen. Zerkertig erhob sich der Advocat, nachdem Fitzgerald fest und bestimmt erklärt hatte, keine Wacht der Erde werde ihm sein Geheimniß entreißen und sagte kalt:

„Unter diesen Umständen kann ich nichts thun. Sally Rawlins ist verschollen, Sie sind eigensinniger als ein Maulthier, und so müßte geradezu ein Wunder geschehen, um Sie gegen Ihren Willen zu retten. — Adieu für heute, Fitzgerald.“

„Sie sagen mir so wenig von Magda“, äußerte der Irländer, als Calton die Hand auf den Thürgriff legte; „sie ist doch gesund?“

„So, meinen Sie?“ gab Calton grimmig zurück; „ich sage Ihnen, Magda ist über alle Maßen elend, und wenn Sie auf Ihrem Entschlusse beharren, Rehs ich für nichts.“

„Calton, marnen Sie mich doch nicht; ich darf nicht sprechen“, murmelte Allan.

„Haben Sie einen Schwur geleistet, oder ist es nur Ihre eigene überspannte Auffassung, welche Ihnen Schweigen gebietet?“ forschte Calton eifrig.

„Lassen Sie sich daran genügen, daß ich nicht sprechen will“, sagte der Irländer ruhig.

„Gut. So lassen Sie sich hängen“, brummte Calton finstern, indem er Allans Balle verließ.

stimmte einen sächlichen Ausdruck zu verleihen, weil den Garen Alexander III. das allgemeine Menschenloos ereilt, daß er sterben muß. Als ob nicht für diese Lage schon der alte Homer den ewig muster-giltigen Ausdruck gefunden und dem Achilles in den Mund gelegt hat:

„Wohl denn Vieber, so stirb denn auch Du! Was jammert so sehr Du? Auch Patrolos ist gestorben und war ein besserer Mann als Du!“

Wie mancher weit bessere Mann ist nicht mit der Zustimmung Alexanders III. von dessen Schergen zu Tode gemartert worden!

Will man für Alexander III. milde Umstände geltend machen wegen der Schandthaten, die von seiner Regierung verbrochen worden, so kann man nur auf Charakterschwäche und durch beständige Angst erzeugte theilweise Unzurechnungsfähigkeit plaidiren. Um so ungeheurer ist es, daß ein so beschaffenes menschliches Wesen 13 Jahre lang auf das Wohl und Wehe von Hundert Millionen Menschen einen entscheidenden Einfluß ausüben konnte. Und nicht allein in seinem eigenen Lande, auch in fremden Staaten wurde mit seiner Zustimmung Unheil angerichtet. War es doch diesem geistig beschränkten, aber vom Großmachtgefühl durchtränkten Selbstherrscher vorbehalten, gegen einen benachbarten „Vater von Gottes Gnaden“ einen Anschlag in Scene setzen zu lassen, der in der Geschichte nur ein Seitenstück hat; des mittelalterlichen Raubritters Kurz von Raufungen Prinzenraub.

Wie eine bittere Satire auf das angestammte Unterthanenvertrauen lieft es sich, daß auch diesem Alexander III. in seiner Thronfolgerzeit die Hoffnungen des russischen Volkes auf den „Kronprinzenliberalismus“ begleiteten. Diese Unterthanenempfindung ist so unausrottlbar, daß sie auch jetzt wieder Alexanders Sohne Nicolaus, der als zweiter dieses Namens den russischen Thron bestiegt, umschmeichelt. Zwar, daß ein Gefühl der Erleichterung bei dem Thronwechsel alle Bedrückten in Rußland erfafst, ist nur natürlich, denn schlimmer als bisher kann es im Czarenthume nicht mehr werden. („Vorwärts.“)

Politische Rundschau. Deutschland.

Der Zusammentritt des Reichstages wird, nach den „Berliner Neuellen Nachrichten“, wegen des Kanzlerwechsels um ungefähr drei Wochen verschoben werden.

Wie es kam. Die Entlassung des Grafen Caprivi wurde, wie übereinstimmend von allen Eingeweihten mitgeteilt wird, durch einen Artikel der „Kölnischen Zeitung“ veranlaßt, der die Differenzen zwischen dem damaligen Reichskanzler und dem damaligen preussischen Ministerpräsidenten schilderte und den Sieg des ersteren, hinter dem der Kaiser stehe, als vollständig bezeichnete. Dieser Artikel erreichte aus dem einen oder anderen Grund das Mißfallen des Kaisers, der von Caprivi eine formelle Verleugnung des Artikels forderte. Caprivi erklärte, daß er den Artikel weder verfaßt noch veranlaßt habe, ihn aber, weil er die Wahrheit enthalte, nicht desavouiren könne.

16. Kapitel.

Die Verhandlung gegen Allan Fitzgerald war auf den Beginn des Monats September festgesetzt worden, und das Publikum, welches in Melbourne genau so reugierig und scandalisüchtig ist, wie anderswo, sah dem Schauspiel, welches einen Mann, der mit den „Obersten Zehntausend“ intim verkehrt hatte, an den Pranger stellen sollte, mit Spannung entgegen. Groß war dabei die allgemeine Enttäuschung, als es bekannt ward, daß der Verteidiger des Angeklagten einen vierwöchigen Aufschub der Verhandlung nachgesucht und auch erwirkt hatte, unter der Angabe, daß ein für die Verteidigung wichtiger Zeuge erst noch aufgefunden werden müsse.

Nachdem sowohl Calton wie Herr Fretilly hohe Belohnungen für das Auffinden Sallys ausgesetzt hatten, ohne daß diese Bemühungen ein Resultat zu Tage gefördert hätten, bemächtigte sich auch die Polizei der Angelegenheit und ließ nach Sally jähren. — In Australien wie in Neu-Seeland gab es keine Zeitung, in welcher nicht nach Sally Rawlins geforscht worden wäre, und so gelangte das Proletariat bald zu großer Popularität. Es blieb nur die Annahme übrig, daß Sally das Zeitliche gesegnet haben müsse; denn falls sie noch unter den Lebenden weilt, mußte sie ja von den riesengroßen Plakaten, die nach ihrem Verbleib suchten, hören; als Calton indeß Magda gegenüber behauptete, Sally sei gewiß todt, wollte Allan Verlobte das nicht gelten lassen.

Und er reichte seine Demission ein, die auch angenommen ward. Jetzt erfahren wir nun, daß der fragliche Artikel in der That von keiner dem Grafen Caprivi nahestehenden Person herrührt, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach aus feindlichem Lager kommt, also ausdrücklich zu dem Zwecke geschrieben war, dem vielen Leuten so unbequemen Reichskanzler ein Bein zu stellen. Thatsache ist, daß Caprivi seit seinem Amtsantritt von Verräthern umringt war, und daß namentlich auch in seinem Preß-Bureau Anhänger des „alten Curfes“ sich befanden, die mit Bismard und den übrigen Feinden und Neidern Caprivi's in beständigem Verkehr standen.

Zwei Abschiedsgehalte hat Caprivi übrigens schon vor dem letzten genehmigten eingereicht gehabt. Das erste 1892 beim Schulgefeßstreit, das zweite im Januar 1894, als über Aeußerungen Miquels über den Handelsvertrag mit Rußland berichtet wurde und dem Hauptmann von Nagmer ein Colonialamt ohne Vorwissen des Kanzlers angetragen war, ein Auftrag, der dann widerrufen wurde.

Ein „Zukunftstaats“-Reichskanzler soll der neue Reichskanzler Fürst Hohenlohe sein — er löcht sich seinen Kaff e stets selbst. Richters „Zukunftstaats“-Kanzler ist durch die Stiefelwickelfrage gestürzt worden, das Kaffee-Rochen nimmt aber noch mehr Zeit in Anspruch — und das Staatsrad steht deshalb nicht still.

Dienstalterszulagen in der Postverwaltung. Das Reich des Herrn von Stephan zeichnet sich durch seine Sperrmaßregeln gegen positive Socialpolitik aus. Doch die öffentliche Kritik, so bemerkt die „Leipz. Volksztg.“, wie sie in erster Reihe die Socialdemokratie im Reichstage und in ihrer Presse übt, legt allmählich Bresche in den „festen Thurm“ des staatlichen Musterbetriebes. In der Postverwaltung soll nun das System der Dienstalterszulagen anstatt des Systems der Durchschnittsgehälter eingeführt werden. Der Reichstag hatte diese Reform verlangt, Herr von Stephan hatte sich ihr widersetzt. Wie das conservative Volk erfährt, sollen nach dem neuen Plan des Herrn von Stephan bei der Postverwaltung das Magazin Gehalt erreichen: die Oberpostsecretäre und Postmeister 18 Dienstjahre nach der etatsmäßigen Anstellung, und zwar, indem sie nach je drei Jahren drei Zulagen zu je 300 und drei zu je 200 Mk. erhalten. Die Post- und Telegraphen-Secretäre aus dem Assistenten- und Expedientenstande erhalten vier Zulagen von je 300 und drei von je 200 Mk., brauchen also 21 Jahre, während die Secretäre, die als Postleuten eingetreten sind, nach 24 Jahren das Meißgehalt erreichen, und zwar beträgt die erste Zulage 200, die zweite und dritte je 300 und die vierte bis achte je 200 Mk. Die Bureau-Assistenten, Ober-Post- und Telegraphen-Assistenten, sowie Postverwalter erhalten fünf Zulagen zu je 200 und zwei zu je 100 Mark, brauchen danach 21 Jahre bis zur Erreichung des Meißgehalts. Bei den Beamten, die länger als vier Jahre dienstlich beschäftigt waren, wird bei Festsetzung der Dienstalterszulagen die Anstellung vier Jahre nach bestandenem Examen gerechnet. Das ist ein Anfang zur Besserung. Aber Herr Miquel hat finanzpolitische

Einwände, er, der für Culturzwecke überhaupt Geld übrig hat!

Zur „Börsenreform“ berichtet der „Berliner Börsen-Courier“, daß die Absicht bestehe, die Ueberwachung der Börsen durch Regierungs-Commissarien einzuführen und gleichzeitig auf den Fonds- wie den Productenbörsen Ehrengerichte einzusetzen, die Befugniß haben sollen, das geschäftliche Verhalten Börsenbesucher etwaigen Anzeigen gegenüber zu prüfen und eventuell disciplinär zu ahnden. Für die Ueberwachung von Emissionen sollen einheitliche Bestimmungen unter den durch das geltende Gesetz bereits bestehenden Festsetzungen getroffen werden.

Und damit will man die Börse „moralischer“ machen? Vergebliches Beginnen.

Militärischer Geist in der Töchterchule. Niemand von dem militärischen Geist reden wir hier, der in Gestalt irgend eines Lieutenants oder sonstigen Offiziers des Buntrocks mitunter in Mädchenpensionate einschleicht, sondern von militärischem Geist im Ueberdruß. Der „Voss. Ztg.“ wird geschrieben:

Ein Vorkommniß in der höheren Töchterchule Meß bildet das allgemeine Stadtgespräch. Die Tochter eines Obersten sollte in der Schule während der Pauze die von ihr zu Boden geworfenen Papierchnitzel aufheben und weigerte sich dessen, und zwar auch dann noch, als die Lehrerin den Director herbeirief. Die ältere Schwester der Ungehorsamen erklärte dem letzteren der Vater habe ihnen verboten, derartig selbst zu thun, das sei Sache der Diensthote. Da beide Mädchen bei ihrer Weigerung blieben, wurden sie vorläufig nach Hause geschickt. Die Folge dieses Vorkommnisses ist nun, daß eine Liste aller sämtlichen Offizieren in Umlauf ist um eine neue private höhere Töchterchule zu gründen. Die Bethüligung ist groß, und wenn sich die Regierung nicht ins Mittel legt, so wird demnächst Meß so ein Art weiblicher Kadettenanstalt bekommen.

Das Lächerliche tödtet. Und da wir den „militärischen Geist“ als einen barbarischen Anarchismus verurtheilen, so können wir uns nur freuen, daß von seinen Vertretern auf diese Weise ad absurdum geführt und der Lächerlichkeit preisgegeben wird.

Das Verpflegungsstationswesen soll in Preußen demnächst gesetzlich geregelt werden.

Zur Beschaffung von Material zur Vorbereitung künftiger Handelsverträge und zur Ausbildung des deutschen Zolltarifs sind, nach der „Voss. Ztg.“ vom Ausschuss des deutschen Handelstages Fragebogen an die Handelskammern versandt worden.

Einmal etwas Erfreuliches vom Militarismus. Die „Burger Zeitung“ schreibt: Wie uns mitgeteilt wird, hat der Commandeur des hiesigen Jägerbataillons Major von Criegern, sämtlichen zur Ausbildung von Rekruten bestimmten Chargirten, vom Feldwebel abwärts, aufs eindringlichste eingeschärft, die Mannschaften anständig zu behandeln und sich insbesondere vor Mißhandlungen derselben zu hüten. Sie hätten denselben stets drei Schritte vom Leibe zu bleiben. — Wenn man aber bedenkt, daß solche Ermahnungen überhaupt nöthig sind, dann ist das so sehr erfreulich nicht und — ob's was nützen wird?

„Das kann nicht sein. Gott kann Sally Rawlins nicht sterben lassen, bevor sie für Allan gezeugt hat,“ erklärte Magda mit aller Bestimmtheit, und ihre Zuversicht belebte Caltons sinkende Hoffnung auf's Neue.

Trotz alledem brach endlich der für die Verhandlung festgesetzte Tag an, ohne daß Sally erschienen wäre. Calton saß in seinem Bureau, eifrig mit der Durchsicht der Acten beschäftigt, als Markus Fretilly in Begleitung seiner Tochter erschien.

„Guten, entschuldigen Sie die Störung,“ sagte der Millionär mit kühlerer Miene; „aber ich weiß mir nicht mehr zu helfen. Magda besteht darauf, der Verhandlung beiwohnen zu wollen; ich habe alle Gründe, die gegen diesen Wunsch sprechen, erschöpft, aber umsonst; nun versuchen Sie Ihr Heil.“

Unangenehm überrascht blickte der Advocat auf Vater und Tochter. Magda jedoch trat vor und sagte ernst und fest:

„Herr Calton, sparen Sie jedes Wort; ich lasse keinen Grund gelten. Ich mag bei der Verhandlung zugegen sein, und je weniger über die Sache geredet wird, um so besser wird's sein.“

„Aber Ihr Erscheinen wird Aufsehen erregen!“ warnte Calton ungerathen ein.

„Das soll nicht geschehen. Wie Sie sehen, bin ich sehr einfach gekleidet, und außerdem habe ich einen dichten Schleier mitgebracht, der mein Gesicht völlig verbirgt.“ war Magdas gelassene Antwort. Vor dem Spiegel tretend, drapirte sie den Schleier so geschickt,

daß er seinen Zweck, ihre Gesichtszüge zu verhüllen vollkommen erfüllte. Herr Calton schien sehr befriedigt als es dies gewahrte, und zu Herrn Fretilly gewandt sagte er lächelnd:

„Es wird wohl nichts dagegen zu thun sein; lassen Sie Fräul. in Magda gewähren.“

„In Gottes Namen denn, wenn Sie es übernehmen wollen, Magda in den Saal zu geleiten, Calton.“

„Wie, werden Sie der Verhandlung nicht beiwohnen, Fretilly?“ fragte Calton erstaunt.

„Nein, um keinen Preis,“ rief der Millionär hastig, und ohne Caltons Entgegnung abzuwarten, murmelte er ein hastiges „Adieu“ und war verschwunden.

„Wie steht's?“ fragte Magda den Advocat.

„Nicht anders als bisher,“ war die Antwort, „wenn Sally Rawlins nicht in der letzten Stunde noch auftaucht, ist mein Client schlimm daran.“

Magda stieß einen leisen Schrei aus, und Calton Arm umklammernd, rief sie bitterlich schluchzend: „Wenn Allan sterben muß, sterbe ich mit ihm!“

„Fassen Sie sich, Magda,“ bat Calton, indem er sich mit der Hand über die Augen fuhr. „Sie wissen doch ich mein Möglichstes für Allan thun werde, und das Weitere müssen wir Gott überlassen.“

Magda nickte unter Thränen, und dann folgte sie Calton zu der vor dem Hause Droschke, welche Beide in kürzester Frist zum Gerichtsgebäude brachte.

(Fortsetzung folgt.)

— Zur Reichstags-Erstaahl im 2. anhaltischen Wahlkreise. Eine Gemeinheit, wie sie bis jetzt noch in keinem Wahlkampfe dagewesen ist, — wahrscheinlich ein Cabinetsstück der Nationalliberalen — soll im Wahlkreise Anhalt 2 verübt sein. Man hat Stimmzettel mit der Aufschrift „Gastwirth Schulze-Bernburg“ vertheilt. Diese Stimmzettel sind selbstverständlich ungültig, da ein derartiger Herr nicht als Candidat aufgestellt ist, der Candidat der socialdemokratischen Partei war Redacteur Schulze-Dessau. — Diese später ungültigen Zettel, die man dem vertrauensvollen Wähler in die Hand spielen will, sind also ein verwerfliches Product krassen Concurrenzneides, sind ein unlauterer Wettbewerb.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. October. Polnische Blätter berichten, daß ein höherer österreichischer General Festungspläne an Rußland für 1 Million verkauft hat und verhaftet worden ist.

Budapest, 31. October. Der Gesetzentwurf betreffend die Herabsetzung des gesetzlichen Zinsfußes von 6 auf 5 pCt. ist mit der Vorfunction versehen zurückgelangt und dürfte noch heuer Gesetzeskraft erlangen.

— Die istrionische Sprachenfrage droht die parlamentarische Coalition, auf die das österreichische Cabinet sich stützt, zu zersprengen. Eine der coalirten Parteien, der sogenannte Coronini-Club will sich auflösen, das heißt seinen Mitgliedern freie Hand in der Stellungnahme zur Regierung geben, falls diese nicht befriedigende Erklärungen abgibt.

Frankreich.

Paris, 30. October. Die Socialisten haben nach der „Voss. Ztg.“ dem früheren Director des Waisenhauses von l'Empuis, Robin, angeboten, als Nachfolger des Abgeordneten Gouvello im Departement Seine für die Kammer zu candidiren. Robin hat das Angebot angenommen.

Paris, 31. October. Die Abendblätter bestätigen die Nachricht von der Verhaftung eines französischen Offiziers wegen Hochverraths. Es handelte sich um einen dem Kriegsministerium attachirten Capitän, der für Geld Mittheilungen über die Grenze an den Alpen einer auswärtigen Macht geliefert haben soll.

Paris, 31. October. Das Ministerium Dupuy hat wieder eine harte Schlappe erlitten. Zur Berathung stand heute die vom Rechnungshofe beanstandete Rechnung Favettes, eines früheren Beamten des Handelsministeriums, der für die Benutzung eines Wagens an manchem Tage 200 bis 300 Franken ausgegeben haben wollte. Die Regierung wollte die Angelegenheit anfangs leicht nehmen und wies selbst den sehr milden Ausschufsantrag zurück, mußte aber unter großem Spotte schrittweise zurückweichen und sich schließlich, um nicht zu fallen, mit der viel schärferen Tagesordnung des Socialisten Jaures einverstanden erklären, die einstimmig angenommen wurde. Favette wurde seines Amtes entsetzt, seine Sache der Staatsanwaltschaft übergeben.

Aus einer kleinen Stadt.

Spieglbürgergeschichte von Lars Dilling.

(Aus dem Norwegischen von Georg Gärtner.)

27]

(Nachdruck verboten.)

Wenn Frau Samuelson im Entferntesten daran gedacht hätte, erzählte Frau Hildemann bei ihren Besuchen, daß die Menschen so dumm sein könnten, zu glauben, sie sei mit dem Missionar durchgegangen, so hätte sie sich wohl zweimal bedacht, ehe sie nach Paris gereist wäre, um ihren Sohn zu holen. Sie habe gerade eine Erbschaft erhalten und schon längst sei ihr größter Wunsch gewesen, so eine kleine Reise ins Ausland zu machen. Es sei unvorsichtig von ihr, das könne nicht in Abrede gestellt werden, schrecklich unvorsichtig, aber Unvorsichtigkeit sei etwas ganz Anderes als Schlechtigkeit.

Im Anfange zweifelte man; endlich aber wußte man nicht mehr, was man glauben sollte.

Eins war sicher, nämlich daß Frau Hildemann bitter von Frau Samuelson gekränkt worden war am Tage des Bazars und daß es also nicht wahrscheinlich war, daß sie für Frau Samuelson Partei nehmen würde, wenn sie nicht überzeugt von der Unwahrheit des Gerüchtes sei.

Einige Zeit später bekam die Stadt einen anderen Gegenstand zu besprechen. Eine Verlobung, die Verlobung Joseph Samuelsons — der nun Compagnon seines Vaters geworden war — mit Lydia Hildemann.

Paris, 1. November. Der Kriegsminister theilte in der heutigen Sitzung des Ministerraths mit, daß er den Militärgouverneur von Paris beauftragt habe, die Untersuchung gegen den Hauptmann Alfred Dreyfus vom 14. Artillerieregiment, commandirt zum Generalstabe der Armee, zu führen, der beschuldigt ist, dem Auslande Mittheilungen über geheime Schriftstücke des Kriegsministeriums verschafft zu haben.

England.

London, 29. October. Der gestrige Sonntag, so schreibt man der „Leipz. Volksztg.“, gehörte vollständig der christlich-socialen Bewegung. In etwa 300 Kirchen und Kapellen Londons wurde über die socialen Pflichten der Reichen gepredigt. Im Osten (im ärmsten Viertel Londons) hatten die Predigten einen durchaus demokratischen Charakter. Gleichzeitig fanden zwei Laienversammlungen statt, die zur Gründung einer „National-socialen Union“ geführt haben. Der Einberufer dieser Versammlungen ist ein bekannter Londoner Journalist, Herr Stead, der Herausgeber der „Review of Reviews“. (Diese Monatschrift ist, wie ihr Name schon anzeigt, eine Uebersicht über alle wichtigen Revuen der Culturwelt; auch der socialdemokratischen.) Herr Stead behandelte das Thema: Was würde Christus sagen, wenn er heute nach London käme? Redner klagte besonders über die geistige und körperliche Vernachlässigung der armen Kindes. Das Auditorium bestand in seiner Mehrheit aus Parlamentariern, Gemeinderäthen, Schulbeamten und Journalisten.

Portugal.

— Recht nette Praktiken übt auch Portugal in seinen afrikanischen „Besitzungen“. Das in Kapstadt erscheinende „Southafrican Mining Journal“ weiß davon zu berichten: „Die Wahrheit über die Unruhen bei Lorenzo Marquez ist noch nicht an den Tag gekommen. Uns wird aber von einem Manne, der jüngst von der Delagoabai zurückgekehrt ist und der die Eingeborenen kennt, erklärt, daß die Portugiesen nur die Früchte ihrer eigenen unehrenhaften Politik einheimen. Seit Jahren haben die Portugiesen jeden irgendwie angeesehenen Häuptling gerechter oder ungerechter Weise, meistens ungeredeter Weise, deportirt. Sie pflanzten das Opfer, auf das es abgesehen war, unter irgend welchem Vorwande einzuladen, sich mit dem Gouverneur zu berathen. War er so unvorsichtig, ohne Geolge zu kommen, so konnte sein Stamm mit Sicherheit darauf rechnen, ihn nie wieder zu Gesicht zu bekommen. Auf diese Weise sind die Portugiesen fast jeden Häuptling von Bedeutung losgeworden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sie dasselbe Spiel auch mit Mahazuli verüben wollten. Der Streit über die Güntentage ist nicht die wirkliche Ursache der Unruhen. Als Mahazuli seine Einladung empfing, kam er vorsichtiger Weise mit 200 Kriegeren. Deshalb konnte er ohne Belästigung wieder von dannen ziehen. Mit einem Wort, die Entführungsneigung der Portugiesen hat die jetzigen Wirren veranlaßt und das ist der Grund, weshalb die gesammte Ostküste in den Aufzehr hineingejogen werden kann.“

Amerika.

Washington, 1. November. Das Wolffsche Tele-

Sie wurde gelegentlich eines Diner bei dem Consul, an welchem alle Honoratioren der Stadt theilnahmen, public gemacht.

Pastor Mathiesen brachte einen Toast auf die jungen Leute aus und drückte sowohl den Eltern als auch den Verlobten gerührt die Hand.

Von dem Missionar Salvejen hat man später nichts mehr gehört.

Als Lydia ein Jahr darnach ihre Hochzeitsreise machte, sah sie in einem schweizerischen Hotel einen schönen, bleichen Mann mit kurzem, schwarzen Bart, der dem Apostel sprechend ähnlich sah.

Es kam ihm vor, als sei er bei ihrem Anblick etwas erschrocken, aber das war natürlich Einbildung, denn als sie beim Portier sich nach diesem bleichen Mann erkundigte, erzählte ihr dieser, daß er ein englischer Grundbesitzer, Mr. Wilson, sei, der ebenfalls seine Hochzeitsreise mache; er habe eine sehr reiche Erbin geheiratet.

Der Engländer reiste noch an demselben Tage mit dem Schnellzuge ab.

Frau Samuelson ist seit ihrer Rückkehr wie umgewandelt.

Sie ist liebevoll und nachgiebig, und fast unterthänig zu ihrem Gatten.

Der Consul jagt oft im Vertrauen zu Frau Hildemann:

„Es ist merkwürdig, wie gut diese ausländische Reise meiner Frau gethan hat. Sie ist wirklich die 30,000 Kronen, womit dieser Gallunke verduftete,

graphenbureau melbet: Sicherem Vernehmen nach wird Präsident Cleveland dem Congresse bei dessen Zusammentritt Anfang December die Abschaffung der speciellen Taxe 1/10 Cent für das Pfund empfehlen, welche durch das gegenwärtige Tarifgesetz auf alle von Prämien zahlenden Ländern kommenden Zuder gelegt worden ist.

— Newyork, 28. October. Aus New Orleans wird gemeldet, daß die Baumwollpresser eine Streike begonnen haben, weil Neger neben ihnen angeheilt worden sind. Gestern kam es zu Ruhestörungen. Die Streiker trieben die Polizei aus den Docks, begaben sich an Bord mehrerer britischer Dampfer, warfen die Negerpresser in's Wasser und der Pöbel schoß auf die armen Farbigen. Der stellvertretende britische Consul hat den Bürgermeister aufgefordert, den britischen Schiffen den nöthigen Schutz zu gewähren. Wahrscheinlich wird er auch eine Schadenersatzforderung stellen.

Afrika.

— Seeräuberwesen. An der nordafrikanischen Küste scheint das Seeräuberwesen wieder überhand zu nehmen. Aus Madrib wird ein bezügl. Fall telegraphisch gemeldet: Nach in Madrib eingetroffenen Meldungen wurde eine italienische Brigg von marokkanischen Piraten in der Nähe des Vorgebirges Tres Forcas angegriffen; die Besatzung der Brigg konnte entfliehen und sich nach Almeria retten.

Parteiangelegenheiten.

Die Genossen in Hamburg ließen am 18. März dieses Jahres in 200,000 Exemplaren ein Flugblatt mit der Ueberschrift „An die Bevölkerung Hamburgs, verbreiten. In diesem Flugblatt werden die Revolutionen von 1848 und der Aufstand der Commune von 1871 einer kurzen Besprechung unterzogen und im Anschluß daran die Ergebnisse von statistischen Erhebungen besprochen, die im Februar d. J. von der socialdemokratischen Partei Hamburgs hinsichtlich der Arbeitslosigkeit veranstaltet waren. In diesen Ausführungen sah die Staatsanwaltschaft ein Vergehen der Aufreizung zum Classenhaß und erhob gegen den Verleger des Flugblattes, den Bureauarbeiter Paul Weinheber, Anklage wegen Vergehens gegen § 130 des Reichsstrafgesetzbuches. Das Landgericht Hamburg sprach indessen in seiner gestrigen Sitzung den Angeklagten frei, weil es annahm, daß, wenn auch in dem fraglichen Blatte zu Gemaltheitigkeiten aufgereizt worden sei, doch eine Gefährdung des öffentlichen Friedens nicht vorgelegen habe.

An den Gemeinderathswahlen in der Pfalz werden sich in diesem Jahre unsere Genossen lebhaft betheiligen. In Speyer und Kaiserslautern haben am letzten Sonntag Versammlungen stattgefunden, die sich mit der Candidatenfrage beschäftigten.

Beleidigung. Als Redacteur der Magdeburger „Volkstimme“ hatte Genosse Dr. Luz in mehreren Artikeln seines Blattes die Manipulationen eines Herrn Dr. Krieg, den J. Haber einer „Elektrotechnischen Versuchstation“, einer scharfen Kritik unterzogen. Dr. Krieg st. Ue hierauf Strafantrag wegen Beleidigung. Dr. Luz, der selbst Elektrotechnik studirt hat, wies in

werth. Ich begreife übrigens nicht, wie alle Menschen in diesen Kerl so verfallen sein konnten.“

Nein, das begreife ich auch nicht.

S. d. e.

Literarisches.

„Die Zeitschwinger“, Monatschrift für Volksbildung und Aufklärung. „Die Zeitschwinger“ sind das einzige socialwissenschaftliche Organ in Oesterreich, welches in entschiedener Weise die Lehren des modernen Socialismus vertritt.

Außer Abhandlungen über Volkswirtschaft, Volkserziehung, Gesezeskunde, Gesundheitspflege, Naturwissenschaft, Culturgeschichte, sowie Biographien berühmter Vorkämpfer der Menschheit zc. bringen die „Zeitschwinger“ auch gute Erzählungen, Romane, Novellen, Dramen aus dem socialen Leben, Gedichte zc.

Mit dieser Vervollkommnung sind die „Zeitschwinger“ in der Lage, allen gerechten Wünschen zu entsprechen.

Soeben erschien das 10. Heft, 5. Jahrgang.

Alle Bestellungen richtet man direct an den Verlag der „Zeitschwinger“, J. Beranek, Reichenberg (Böhmen), Friedländerstraße 12.

Preis pro Heft 40 Pfg. Probehefte gratis. Die weitere Annahme von Heften gilt als Abonnements-Zusage.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. D. W. Dieß Verlag) ist soeben das 4. Heft des 13. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Bernegert.

Zur dritten Auflage von Fr. Engel's „Herrn Eugen Dühring's Umwälzung der Wissenschaft.“ — Aus den Vereinigten Staaten. Von J. A. Sorge. (Fortsetzung) — Berliner Theater. Von J. Meisinger. — Literarisches Rundschau. — Notizen: Die Angriffe gegen das französische Arbeiterschutzesetz. — Feuilleton: Anna Menzel. Eine Dienstmädchen-Geschichte. (Fortsetzung.)

ber am 29. October vor dem Magdeburger Landgericht stattfindenden Verhandlung die volle Berechtigung seiner allerdings herben Kritik nach. Auch die Sachverständigen äußerten sich ganz zu Gunsten unseres Genossen. Schließlich beantragte der Staatsanwalt selbst, dem Angeklagten den § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) zuzubilligen; der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung.

Aus Sachsen. Eine in Leipzig-Sellerhausen tagende Metallarbeiter-Versammlung, in der Frau Rohrlack-Berlin über die Nothwendigkeit der Anstellung weiblicher Fabrikinspektoren sprach, wurde bei einer Kritik des Gewerberates Siebdrath in Dresden aufgelöst, nachdem schon einigen Rednern das Wort entzogen worden war.

Todtenliste der Partei. In Gera ist der Genosse Ringer nach schwerem Leiden verschieden. Ehre seinem Andenken.

Arbeiterbewegung.

Das Herannahen der Sechsmaschine. In München fand am 28. d. Mts. eine Versammlung von Buchdruckergehilfen statt, die den Zweck hatte, die Frage anzuregen, was die Gehilfen gegenüber dem Herannahen der Sechsmaschine thun sollten. Ganz einfach: Sich organisiren, die Verkürzung der Arbeitszeit und schließlich die Expropriation der Arbeitsmittel erstreben.

Wehe dem Besetzten! Der Streik der Arbeiter in der Frankfurter Fahrrad-Fabrik von Meyer ist bekanntlich zu Ungunsten der Arbeiter beendet worden. Wie nicht anders zu erwarten, hat der Fabrikherr diesen seinen Sieg benützt, die geringen Ertrügnisse, welche die organisirten Arbeiter f. S. erreicht hatten, wieder zu beschneiden. Die Frankfurter „Volksstimme“ theilt mit, daß die Fabrik „ordnung“ straffer gezogen wird und daß die früher üblichen Strafgeelder wieder eingeführt sind. — Vielleicht öffnet das den Streikbrechern die Augen.

Die englischen Gewerksvereine, bereinst die Musterknaben deutscher liberaler Politiker, werden ihnen immer mehr zu Schreckenskindern, seit jene in den Rahmen der internationalen Arbeiterbewegung eingetreten sind. Der „Hannoversche Courier“ erhebt folgenden Wehruuf:

Um der bedrängten Lage der englischen Eisen- und Stahlindustrie aufzuhelfen und gegen die Concurrenz des Festlandes zu schützen, empfiehlt Major Patchett von der Schropshire Iron- und Braß-Company in Hedley bei Wellington neben der Ermäßigung der inländischen Frachttarife die Unterstützung der social-revolutionären Propaganda unter der Arbeitererschaft Deutschlands, Frankreichs, Belgiens u. s. w. Major Patchett rät den Leitern der englischen Trades Union, dahin zu wirken, daß unter den feindlichen Genossen eine Bewegung zur Erzielung höherer Löhne und der achtfündigen Arbeitszeit hervorgerufen werde. Es sehe den Engländern schon ähnlich, die feindlichen Industrien in Streiks und Lockouts zu hegen, um deren künstlich geschaffene Verlegenheiten zum eigenen Vortheil auszunutzen. Hoffentlich werden unsere Arbeiter einseitig genug sein, um Besprechungen, die von England aus an sie herantreten, die allein richtige Antwort zu ertheilen.

Also Erzielung höherer Löhne und des achtfündigen Arbeitstages sind nach Ansicht des „Hann. Cour.“ schon „social-revolutionäre Propaganda“, der man natürlich schleunigst mit einigen neuen Sanktionsparagrafen begegnen muß.

Kleine Rundschau.

Aus Berlin. Bei der Uebersiedelung des Grafen Caprioli sind fast alle bedeutenden Möbeltransport-Geschäfte Berlins angeführt worden. Das Möbeltransport-Geschäft von Meyer in der Dorothienstraße erhielt eine Postkarte, das Geschäft möge am Freitag um 5 Uhr gepolsterte Möbelwagen zum Reichskanzlerpalais senden, um Möbel, Koffer u. s. w. zum Lager zu nehmen. Unterzeichnet war die Karte mit „Ghm.“, was auf den Adjutanten des bisherigen Reichskanzlers schließen ließ. Als die Firma zur festgesetzten Stunde mit den Wagen aufbrach, fand sich nach und nach eine große Anzahl von Möbelwagen von anderen Firmen ein, die die gleiche Anforderung erhalten hatten. Die Karten wurden von den Dienern eingefordert und dem Major Cramer übergeben; dieser hat die Polizei benachrichtigt. — Der bekannte Vorkenschwinder Panfili Polke ist aus der Haft entlassen worden. — Die Berliner Staatsanwaltschaft hat 18 Hebammen verhaftet, von denen sechs händlich geprüfte Hebammen sind, weil dieselben im künftigen Verdacht stehen, in vielen Fällen Verbrechen begangen resp. versucht zu haben. Mehrere Frauen und Mädchen, welche die Klientinnen der Hebammen gewesen sind, wurden ebenfalls verhaftet.

Ueber den Stand der Cholera im Deutschen Reich veröffentlicht das kaiserliche Gesundheitsamt folgenden Bericht: In der Woche vom 22. bis 29. October Mittags wurden nachstehende 25 Erkrankungen (und acht Todesfälle) gemeldet: Ostpreußen 1 (1) in Gohre, Landkreis Königsberg. — Reichelgebiet: 10 (2), davon 7 (2) in zwei Orten des Landkreises Elbing, 2 in der Stadt Elbing und 1 in Graudenz. — Rega-Bezirksgebiet: 6 (1), sämtlich in Rast. — Ostpreußen: vom 21. bis 27. October 8 (4), davon 5 (2) in vier Orten des Kreises Rastow, 1 (1) im Kreise Königsberg und 2 (1) in einem Orte des Kreises Pletz. — Daraus hat in allen Bezirken, aus denen in der vorigen Woche Cholera gemeldet wurde, ein Rückgang in der Zahl der Erkrankungen stattgefunden.

Wien, 31. October. Die Stadtverordneten lehnten es in namenhafter Abstimmung ab, einen Platz für das Heine-Denkmal herzugeben.

Stuttgart, 31. October. Im Stadttheater bei Jagenschau auf der im Don befindlichen Bühnenstraße vornehmlich im Kaiserreichsheim kam gestern Abend 6 Uhr eine Schicht des Rollen, die acht Arbeiter beschäftigte, von denen 3 sofort todt waren, während 4 schwer verletzt wurden. Das Verunglückte nahm mehrere Stunden in Anspruch.

Wien, 1. November. Der Wasserstand des Rheins hat eine bedenkliche Höhe erreicht; an manchen Stellen innerhalb der Stadt ist derselbe bereits ausgebreitet. Heute früh wurde am Wasserstand eine Höhe von 5,15 Meter gemessen. Auch von den Nebenflüssen, namentlich von der Duhr, wird starkes Steigen gemeldet.

Brüssel, 31. October. Ueberschwemmungen richteten in Südbelgien große Verheerungen an. Bei Tournai wurden drei große Fabriken weggeschwemmt. Zahlreiche Brücken sind eingestürzt; in Tourcoing ist eine Familie von sieben Personen, von den Wellen überrascht, ertrunken.

Liverpool, 1. November. In der Zuckerfabrik Garston explodirte ein Converter, wodurch ein Arbeiter getödtet und 12 schwer verwundet wurden.

Ein charakteristisches Vorkommniß, das durch die höchsten Verschleierungen hindurchgeschleiert ist, berichtet der „Berl. Vorwärts“ vom Hofe des Czaren. In dem Vorzimmer des Czaren hatte sich einst der dienstthuende Flügeladjutant, ein junger dem Czaren persönlich werther Offizier verbotener Weise eine Cigarette angezündet. Plötzlich tritt der Czar in's Zimmer. Der Adjutant verbirgt schleunigst die verbotene Cigarette hinter seinem Rücken. Der Czar sieht die Bewegung: was kann das anderes sein als eine Rordwaffe, die ihm selber gilt! Er springt auf den unglücklichen Offizier zu und erwürgt ihn mit seinen eigenen Händen.

Joentoepping, 31. October. Während eines starken Sturmes brach in der nahe bei der Stadt gelegenen Zrenanstalt Feuer aus, welches sich mit großer Schnelligkeit verbreitete. Fünfzehn Fesseln verbrannten und nur drei konnten gerettet werden.

Ein Gesetz wider das Corsett verlangt ein Bewohner der südfrenzösichen Gemeinde Salles-du-Gardon im Gard-Departement. In einer mit zahlreichen Unterschriften versehenen Petition verlangt der Petent, Plagnol, von der französischen Deputirtenkammer die gesetzliche Abschaffung des Corsetts oder zum Mindesten die Besteuerung dieses Modestückes. Die Pariser Corsettfabrikanten belächeln selbstverständlich mittheilich den Einfall des Herrn Plagnol. Ein Mitglied des Fachvereins ertheilte einem Reporter Aufschlüsse über diese Industrie. Dieselbe umfaßt in Paris allein 98 Fabrikanten -u- gros, 420 Händler oder nach Maß arbeitende Fabrikanten — die großen Nouveautés-Magazine nicht inbegriffen. — Alljährlich werden etwa 80 Millionen Corsetts französischer Fabrikation und etwa eine Million deutschen Ursprungs zu 18 bis 300 Frs. per Dukend im Großhandel und zu 25 bis 250 Frs. per Stück nach Maß verkauft.

Locales.

Breslau, den 3. November 1894.

[Stadtverordneten-Versammlung.] Wie bereits mitgetheilt, findet Montag, den 5. d. Mts., eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung statt. Auf der Tagesordnung steht in erster Reihe die Fortsetzung der Verhandlung über die Breslauer Finanzreform auf Grundlage des neuen Communalabgabengesetzes; ferner das Ausschussgutachten über den Entwurf zum Neubau noch eines Volkshochschulhauses auf dem Schulgrundstück Lohestraße 22/24; Bewilligung von Kosten für Vorkehrungen zur Abwehr der Cholera; Entwurf einer neuen Ordnung, betreffend die Erhebung der Hundesteuer; Gründung von neuen Stellen bei den Hospitälern zu Eltauendorf Jungfrauen und in St. Hieronymus; Entwurf einer neuen Ordnung, betreffend die Erhebung einer Luftbarkeitssteuer; Wahlen in städtische Ehrenämter.

[Städtisches Volksbrausebad.] Im Monat October benutzten das städtische Brausebad an der Universitätsstraße 6081 Männer und 974 Frauen, zusammen 7055 Personen, so daß sich eine Durchschnittsfrequenz von 277 Personen auf den Tag ergibt. Vom 1. Juli bis zum 1. November besuchten 41,149 Personen das Brausebad. Für das Winterhalbjahr ist die Badezeit für Männer auf die Stunden von 8 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags und von 3 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends, für Frauen von 8 bis 11 Uhr Vormittags und von 3 bis 8 Uhr Abends festgesetzt. Sonntags ist das Brausebad von 8 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags für Männer und Frauen geöffnet. Die Baderäume sind geheizt.

[Eine Kinderklinik.] Die hiesige medicinische Facultät hat, um einem recht dringenden Bedürfnisse namentlich in der östlichen Hälfte unserer Stadt abzuhelfen, eine eigene Kinderklinik und Poliklinik unter Leitung des aus Prag hierher berufenen Professors Dr. Czerny eröffnet. Für die Poliklinik sind für das Wintersemester Räume in dem Grundstück Thiergartenstraße Nr. 29 miethweise erworben, während für die stationäre Behandlung Zimmer in der königlichen medicinischen Klinik zur Verfügung gestellt sind. Von März 1895 ab ist für die Kinderklinik und Poliklinik die recht schön gelegene Rabierstraße 67/69, geradenüber von der Magaratz-, bereits gemietet worden.

[Stadt-Theater.] Heute, Sonnabend, findet eine Wiederholung des Märchenstücks „Hänsel und Gretel“ und des Ballets „Coppelia“ statt. — Morgen, Sonntag, geht Nachmittags bei halben Preisen die Posse „Drei Paar Schuhe“ und Abends, zur Vorfeier

des vierhundertjährigen Geburtstages von Hans Sachs Richard Wagners Oper „Die Meisterlinder“ von N. Berg“ in Scene.

[Vöbe-Theater.] Die morgen, Sonntag, stattfindende Aufführung der Sudermannschen „Schmetzungschlacht“ bildet die letzte Sonntags-Aufführung dieses Dramas, da Ende nächster Woche bereits Fußspiel „Die Kameraden“ in Scene gehen wird. Nachmittags wird zum letzten Male „Madame Saône“ gegeben.

[Thalia-Theater.] Morgen, Sonntag, gelangt die Gesangsposse „Der böse Geist Lumpazil Bumbus“ oder „Das liebliche Kleeblatt“ von Nestor Musil von A. Müller, zur Aufführung. Der Billigverkauf für diese Vorstellung findet heute, Sonnabend, von 10 bis 3 Uhr bei L. A. Schlesinger, Nr. 10/11, statt.

[Concordia-Theater.] Morgen, Sonntag, gelangt wie bereits mitgetheilt, die Posse mit Gesang „Die Brüder Dax“ von L'Arronge zum ersten Male in Scene.

[Deutsche Friedensgesellschaft!] Auf Veranlassung der Ortsgruppe Breslau wird der Vorsitzende der Deutschen Friedensgesellschaft, Herr Brodtkorner aus Berlin, am Mittwoch, den 7. November cr., Abends 8 Uhr, im Musiksaal der Universität, einen Vortrag über die Entwicklung der Friedensbewegung halten. Der Zutritt zu diesem Vortrag steht Herren und Damen aller Stände unentgeltlich frei. Bei dem lebhaftesten Interesse, welches die Friedensbewegung neuerdings auch in Schlesien findet, ein reicher Besuch zu erwarten.

[Himmelserscheinungen im Monat November.] Der Planet Mercur wird in der Mitte des Monats des Morgens tief im Südosten sichtbar. Venus verfinstert um eben diese Zeit in den Strahlen der Sonne. Mars, im Sternbilde der Fische, ist abends schon bei beginnender Dunkelheit im Osten sichtbar, geht aber des Morgens schon vor Tagesanbruch unter. Jupiter, im Sternbilde der Zwillinge, geht in den Abendstunden immer früher auf und dann die ganze Nacht hindurch sichtbar. Saturn weilt noch immer in Sternbilde der Jungfrau und des Morgens eine Zittlung am östlichen Himmel sichtbar. Vollmond findet am 13., Neumond am 27. statt.

[Die Schwefelkugel] ist im Landkreis Breslau auf dem Dominium Krieblowitz und in Wasserjentsch ausgebrochen.

[Vermißt.] Am 1. d. Mts., Nachmittags, hat sich der 5 Jahre alte Knabe Wilhelm Dehmel auf dem Wege von der Spielschule am Behndamm nach der Wohnung seines Pflegevaters, Hirschstraße Nr. 64, verlaufen. Das Kind trägt grauen Anzug, schwarze Sammetmütze und Lederchuhe.

[Unglücksfälle.] Der Schüler Adolf Zapfle an der Herrnhuterstraße fiel von einem Wagen und brach den rechten Unterschenkel. — Der Arbeiter Max Daffe von hier wurde zu Boden gestoßen und erlitt eine schwere Verletzung des rechten Knies. — Beide Verunglückte fanden in der hiesigen Krankenanstalt der Barmherzigen Brüder Aufnahme.

[Verhaftung.] Am 1. d. Mts., Nachmittags, fand eine Arbeiterin in eine Wohnung auf der Berlinerstraße, fragte die allein anwesenden Kinder, wo die Mutter sei. Darauf durchsuchte sie Schübe und Schränke und entfernte sich schließlich unter Mitnahme eines Paares Wäsche. Die Diebin wurde bald darauf festgenommen.

[Polizeiliche Nachrichten.] Verhaftet am 1. d. Mts.: 39 Personen. — Gestohlen: Aus einer Wohnung auf der Felsstraße eine goldene Damenuhren (Nr. 1776); einem Architekten an der Sneyenstraße ein seidenes Halstuch. — Abhanden gekommen: Ein Schildpattlorgnon, ein goldener Trauring, gez. „E. L. 26 5. 91.“, eine Granatbroche, ein Eisenbein-Opernglas, ein Emaillearmband und ein Portemonnaie mit 13 M. Inhalt. — Gefunden: Ein Pfandschein, 43 Packeteisenpulver, ein Trauring, ein Granatarmband, 2 Portemonnaies, ein Korb mit Grünzeug und ein Portemonnaie mit 256,27 M. Inhalt.

Die Ortskrankenkasse der Steinmehlen hielt am Donnerstag, den 1. November, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr im Hotel de Silesie, Mäntelergasse 15, eine außerordentliche Generalversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Hübenett, theilte mit, daß der Stand der Kasse durch die schlechten Verhältnisse im Steinmehlgewerbe ein sehr schlechter sei. Der Bestand betrage nur 56 Mk. und die Schulden der Kasse beliefen sich auf 149 Mk. für Apotheker, Krankenanstalten u. Reservefonds sei, wie bekannt, nicht vorhanden. Es fragte sich daher, ob die Beiträge erhöht oder die Kasse vollständig aufgelöst werden solle. Es entstand hierüber eine recht lebhaft Debatte, in welcher zum Ausdruck kam, daß die Aufsichtsbehörde an dem Dilemma die Schuld trage, weil sie die Aufhebung des Reservefonds nicht verhindert habe. Es wurde alsdann folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heute im Hotel de Silesie, Mäntelergasse 15 tagende außerordentliche Generalversammlung der Ortskrankenkasse der Steinmehlen beschließt: In Erwägung, daß die Herabsetzung der Leistungen der Kasse auf die gesetzliche Mindestleistung nicht genügt, trotzdem die Beiträge 3 Prozent des ordentlichen Tagelohnes betragen; in fernerer Erwägung, daß die Erhöhung der Beiträge auf 4 $\frac{1}{2}$ Prozent ebenfalls nicht ausreichen wird, die Kasse dauernd lebens-

fähig zu machen und in der schließlichen Ermägung, daß die schlechten wirtschaftlichen Zustände, sowie die Arbeitslosigkeit im Steinmetz-Gewerbe chronisch geworden sind, und dadurch die Aussicht auf Besserstellung der Kasse ausgeschlossen ist, die Ortskrankenkasse der Steinmetzen § 47 Absatz 2 des Krankenversicherungs-Gesetzes aufzulösen und die Ueberweisung an eine andere Kasse, oder eventuell der Gemeinde-Krankenversicherung zu beantragen."

Gemäß der Statuten mußte jedoch die auf der Tagesordnung stehende Vorstands-Ergänzungswahl vorgenommen werden. Dieselbe fiel auf die Herren Vogt und Reichart.

Schlesien.

Zur Klarstellung. Vom Genossen August Kühn in Langenbielau erhalten wir nachstehende Richtigstellung: In Nr. 255 der „Volkswacht“ befindet sich im Berichte über den Frankfurter Parteitag wörtlich Folgendes:

„Es folgt der Fall Bürgel contra Kühn. Kühn hat eine Geldforderung an Bürgel, einen sehr waderen Genossen. Bürgel bittet um eine Unterstützung, die Commission stellt die Gewährung einer solchen in § 7 Ermessen des Parteivorstandes. (Wird angenommen).“

Diese Form der Berichterstattung ist ganz geeignet, bei dem mit dem Falle unbekanntem Lesern den Eindruck hervorzurufen, als säße ich dem Bürgel an der Kehle und er benötige einer Unterstützung, um sich meiner zu erwehren. Dem ist nun aber durchaus nicht so. Bürgel war vom „Proletarier“, dessen Verleger ich bin, und dessen Colporteur er ist, gestattete worden, einen bestimmten Betrag von dem Abonnementgelde zur Errichtung eines Handels mit Gütern u. s. w. zu benutzen, aber unter der Bedingung monatlicher Rückzahlung. Da diese nicht nur nicht erfolgte, sondern B. noch neue Rückstände zu wachsen ließ, nahm ich ihn, als ich erfuhr, daß er nach Amerika auswandern wollte, die für das Zeitungsgeld beschafften Sachen weg, wodurch unser Guthaben zu einem Theil gedeckt wurde, während wir den anderen Theil strichen.

Dieser Vorgang hat sich bereits im September 1892 abgespielt.

Ueber die des Hervorhebens nöthig erachtete Parteilichkeit Bürgels will ich mich jeden Urtheils enthalten.

Von der Cholera in Oberschlesien. Am 1. November d. J. ist bei der königl. Regierung zu Oppeln ein bakteriologisch festgestellter Fall von Choleraerkrankung aus Myslowitz gemeldet worden.

Solsenhain, 1. November. Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte in ihrer letzten Sitzung den Etat der hiesigen Kammereikasse für das Rechnungsjahr 1895/96 mit 46,000 M. in Einnahme und Ausgabe. Behufs Ausbringung dieses Betrages wurde beschloffen, 135 Prozent Zuschlag zur Staats- und fingirten Einkommensteuer als directe Gemeindesteuer und 145 pSt. als Grund- und Gebäudesteuer zu erheben, die Hundesteuer von 3 auf 6 Mark pro Hund und Jahr zu erhöhen, ferner statt der bisherigen Lanzsteuer eine Lustbarkeitssteuer.

Reichenbach, 31. October. Eisenbahnunfall. Vorigen Sonnabend Vormittag entgleiteten, nach dem „Schl. Tgbl.“ bei der Einfahrt des Güterzuges auf dem Bahnhofe zu Ober-Peilaus aus unbekannter Veranlassung sechs Wagen. Zwei derselben stürzten um und wurden zum Theil zertrümmert, an einem Wagen wurde die Stirnwand herausgerissen; ferner wurde ein neu aufgestellter Signalmast umgefallen und vollständig demolirt. Das Zugpersonal kam mit dem Schrecken davon; verletzt wurde Niemand.

Glogau Militärhospitall. Genosse Stolpe, früher in Grünberg, hat seit dem 1. October hierorts ein Cigarrengeschäft errichtet. Im Laufe dieser Woche ist nun seitens der Commandantur der Besuch dieses Geschäftes für die gesamte Garnison verboten worden. Unser Freund kann für eine derartige Reclame nur dankbar sein. Auch die Polizei ist eifrig bemüht, das Publikum auf das neue Geschäft aufmerksam zu machen. In mehreren Gastwirthschaften frugen Polizeibranten an, ob Stolpe dort verkehre. Wenn dies der Fall sei und er politische Gespräche führen würde, dann würden die betreffenden Locale für das Militär gesperrt werden. Ob man damit glaubt, die Socialdemokratie in ihrem Siegeszuge aufzuhalten? Denn auf Kampf gegen den „Umsturz“ sind doch derartige Spürereien berechnet.

Die Herrschaften werden sich gewaltig täuschen. Auch hier in Glogau wird sich die Polizei mit der socialdemokratischen Agitation befremden müssen, auch wenn sie nicht will.

Gerichtliches.

Dürfen Wohnstaben als Versammlungsräume benutzt werden? Diese Frage hat das Breslauer Landgericht in nachstehender Sache verneint. Wie seiner Zeit berichtet wurde, hatte der Genosse E. in Pöpelwitz bei dem zuständigen Amtsvorsteher eine Veranmlung des socialdemokratischen Arbeitervereins angemeldet, die in seiner Wohnung stattfinden sollte. Die geleglich vorgeschriebene Bescheinigung ist dem Genossen E. zugegangen. Hierauf wurde die Besitzerin des betreffenden Hauses, Wittfrau Engel, durch den Amtsdienner Born von dem Vorhaben des E. unterrichtet und aufgefordert, insbesondere gegen den als Referenten bestellten Tischlergesellen und Mühlenbauer Kühn das ihr zustehende Hausrecht zur Anwendung zu bringen. An dem für die Versammlung bestimmten Abend saßen der Amtsdienner und Ortsgruppenvorstand vor der Hausthür Posto, während die Wirthin im Hausflur stand. Als ihr einer der Eintretenden als Kühn bezeichnet wurde, richtete sie an ihn dreimal die Aufforderung, ihr Haus zu verlassen. Kühn entsprach diesem Verlangen nicht; er berief sich auf die ihm zugegangene Einladung und wollte in die Wohnung des E. eintreten. Während er noch mit der Wirthin im Streite war, erschien E. im Hausflur und zog ihn in seine Wohnstube. Auf die Anzeige der Engel war gegen Kühn wegen Hausfriedensbruchs Anklage erhoben worden. Das Schöffengericht hatte ihn freigesprochen und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auferlegt. Gegen dieses Urtheil meldete die Staatsanwaltschaft die Berufung an. In der Verhandlung, die gestern vor der II. Strafkammer stattfand, begründete der Staatsanwalt die Berufung mit der Behauptung, die Besitzerin des Hauses habe zweifellos das Recht gehabt, dem Angeklagten das Betreten ihres Hauses und der Wohnung des E. zu verbieten. Nach den Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts sei eine Wohnung nur zum allgemein üblichen Gebrauche des Miethers bestimmt; die Abhaltung einer Versammlung in einer Wohnung entspreche aber nicht dem Zwecke der Vermietung. Der Angeklagte beantragte die Verwerfung der Berufung des Staatsanwalts; er verlangte neben seiner Freisprechung auch noch die Bewilligung von Verfahrenskosten für die Wahrnehmung des Termins. Der Gerichtshof erklärte den Angeklagten nach längerer Berathung des Hausfriedensbruchs schuldig und verurtheilte ihn zu einem Monat Gefängniß. Die Entscheidung erfolgte unter Acceptirung der vom Staatsanwalt ins Feld geführten Gründe.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. November. In der „Berliner Zeitung“ Rede soll nach einer Zeitungsnachricht demnächst zu erwarten sein. Sie soll das Volk auf den Ernst der Lage aufmerksam machen und in jenem Geiste dringend zur Mitarbeit auffordern. Heute Sonnabend findet im kaiserlichen Gesundheitsamte eine außerordentliche Berathung über die Ordnung des Betriebes des Diphtherie-Heilserums statt. An dieser Berathung werden Vertreter von Bundesstaaten Theil nehmen.

Die Begründung des bekannten Redacteurs Palsdorff vom „Bladderabatsch“ soll nach Nachrichten bürgerlicher Zeitungen in Kürze bevorstehen.

Rom, 2. Nov. Wegen Bildung von „Umsturz“-Vereinen und Aufreizung zum Klassenhaß sind hier einer telegraphischen Meldung zufolge zwei Socialisten nach fruchtloser Hausdurchsuchung vor den Polizeirichter geladen worden.

In Mailand fand am 1. November, wie die „Post“ berichtet, unter Theilnahme von etwa 1500 Personen die erste Versammlung der neuen Freiheitsliga statt. 50 Zeitungen und 30 Abgeordnete haben ihren Anschluß an die Liga erklärt. In der Versammlung sprach für die constitutionellen Radicals Caballotti, für die Republikaner Taroni, für die Demokraten Wussi und für die Socialisten Turati. Alle Redner fanden großen Beifall. Sie erklärten ausdrücklich, auf die Grundsätze der

verschiedenen von ihnen vertretenen Parteien, die sich bisher feindlich gegenüberstanden haben, nicht verzichten, nach der Erreichung des Zwecks der Liga ihre unabhängige Stellung wieder einnehmen zu wollen.

Madrid, 2. Novbr. Laut telegraphischen Meldungen ist in Folge eines zwischen Sagasta, Gamao und Puigcerber erzielten Einvernehmens die Bildung eines liberalen Concentrationsministeriums als vollendet anzusehen. Das neue Cabinet wird wahrscheinlich 2 Rechtsliberale, 2 Demokraten, 2 Anhänger Sagastas und 2 Militärs umfassen.

Ständesamtliche Nachrichten.

vom 2. November.

Heiraths-Ankündigungen. I. Bremser August Bierwald, evang., Hubenstraße 99, und Anna Schmidt, ev., hier. — Rangirer Oscar Biemeger, evang., Matthiasstraße 50c, und Gertrud Seidelmann, geb. Meusel, Elbingstraße 5. — Chirurg Instrumentenmacher Bruno Heinrich, evang., Rosenthalstraße 2, und Selma Weigelt, evang., Antonienstraße 16.

Eheschließungen. II. Arbeiter Aug. Schmauke, kath., mit Ernestine Kullig, kath., hier. — Kellner Bruno Schwert, kath., mit Selma Fulde, kath., hier. — Arbeiter Ignaz Hurny, kath., mit Auguste Ruz, ev., hier. — III. Schuhmacher Paul Pfeifer, kath., mit Johanna Metz, kath., hier. — Maurer Paul Neumann, ev., mit Johanna Scholz, ev., hier. — Maurer Gustav Kiesel, ev., mit Paul Stampe, ev., hier. — Kutcher Wilhelm Zinke, ev., mit Anna Luz, ev., hier.

Geburten. I. Fleischermeister Hermann Peinte, kath., T. — Landschafts-Canzlei-Assistent Paul Geis, kath., S. — Steinbrücker Richard Anderich, kath., S. — Kaufmann Adolf Streefe, ev., S. — Schmied Heinrich Martin, evang., Zwill. (2 T.). — Hilfsbremser Adolf Wesper, kath., S. — Schuhmacher Karl Borjusch, kath., S. — Bahnarbeiter Aug. Buttke, kath., T. — Tapeziermeister Jacob Landgren, ev., S. — Maler Alfred Jacob, kath., T. — Schutzmann August Wenzel, kath., T. — Klempner Oscar Spiller, kath., T. — Bahnarbeiter Theodor Gajstowski, kath., S. — Maler Paul Bachmann, kath., T. — Bahnarbeiter Gottlieb Heinrich, ev., T. — III. Haushälter Karl Ahmann, kath., S. — Kaufmann Friedrich Schmidt, evang., S. — Cigarrenfabrikbesitzer Paul Klinge, ev., T. — Kaufmann Oswald Märkert, ev., T. — Rangirer August Prokot, kath., S. — Metallbrecher Emil Englisch, kath., S. — Schriftfeger Otto Mendrosched, kath., S. — Klempner August Seidel, kath., T. — Tischlermeister Heinrich Schiller, kath., S. — Haushälter Ernst Scholz, evang., S.

Todesfälle. I. Verkäuferin Martha Kurz, 1 Jahr 10 Mon. — Schneidermeisterwitwe Marie Galle, geborene Merkel, 68 J. — Schneidermeister Wilhelm Baug, 69 J. — Walter, S. des Bureau-Diätars Richard Bruhn, 5 Mon. — II. Friedrich, S. des Kaufmanns Max May, 5 J. — Zöpfermeister Friedrich Kusch, 70 J. — Marie Herrmann, ohne besonderen Stand, 16 J. — Buchdruckerfrau Anna Grothe, geb. Matzke, 26 J. — Rittergutsbesitzer Otto Rasse, 57 J. — Tischler Alwin Richter, 29 J. — Lohnbiener-Wittfrau Friederike Peuter, geb. Wallerstedt, 74 J. — Theodor, S. d. Arbeiters Emil Schmidt, 5 J. — Verkäuferin Emma Kalaska, 24 J. — III. Schneiderin Agnes Peter, 51 J. — Waldemar, S. des Kaufmanns Adolf Heimann, 6 J. — Streckenarbeiter Heinrich Neugebauer, 49 J. — Thaussee-Russeherwitwe Christiane Ambrosius, geb. Gumann, 77 J. — Anna, T. des Arbeiters Wilhelm Mohaupt, 1 J. — Bertha, T. d. Arbeiters Umanb Wittwer, 5 Mon. — Rentiersfrau Hulda Doherr, geb. Boffern, 80 J. — Arbeiterfrau Ottilie Betge, beg. Weigelt, 55 J.

Briefkasten der Expedition.

Zum Parteidonds gingen ein: S. D. 1 Mark, Selma 1 Mark, E. J. 1 Mark.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospect des Banthauses Carl Heuze, (Haupt-Agentur für Schlesien und Posen Herr C. Klement, Breslau, Schmiedebrücke 48) die Wesseler Geldlotterie betreffend, bei.

Sonntag, den 4. November, Nachmittags 4 1/2 Uhr:

Volks-Versammlung

im Saale der „Villa Liebich“, Liebichstraße Nr. 2.

Tagesordnung: 1. Die Localfrage. Referent: Gen. P. Kühn. 2. Discussion. 3. Interne Angelegenheiten. 4. Verschiedenes.

Frauen sind eingeladen. Entree 10 Pf. Der Einberufer.

Möbeltischlerei u. Lager selbstgefertigt. Möbel
in allen Holzarten.

Stylgerechte Ausführung empfiehlt bei gutem Material und billigsten Preisen
K. Kinne, Tischlermeister,
Nr. 60, Kleine Scheitniger-Straße Nr. 60.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme zu unserer am 1. November stattgefundenen
Silberhochzeit
sagen wir allen Freunden und Genossen unseren tiefgefühltesten Dank.
Wilhelm Kaiser,
Ida Kaiser.

Vereins-Kalender.

Breslau.
Central-Kranken- und Sterbekasse der deutschen Wagenbauer (E. G. Nr. 8, St. Gotha.) Jeden Sonntag nach dem 1. jeden

Monats; Kassentag in Horn's Brauerei, Siebenbäuserstraße 5a. — Aufnahme neuer Mitglieder.

Verband deutscher Former (Zahlstelle Breslau). Jeden ersten Sonntag im Monat, Nachm. 4 Uhr; Kassen-Abend in Herrn Janda's Gasthof „zum roten Löwen“, Kupfer-Schmiedestraße 21.
Böttcher. Nachmittags 4 Uhr Beitrags-Entrichtung in Eblitz's Local, Neumarkt Nr. 8.

Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur. Die Lesehalle Altbürgerstraße 11. I ist Sonntag von früh 9 Uhr bis Abends 9 Uhr zur freien Benutzung für Jedermann geöffnet.

„Union“. Allgemeine Krankenkasse der Klasse der Tischler u. anderer gewerblicher Arbeiter (Zuschusskasse). Caffenlocal: Herrenstraße 19, Heiders Brauerei. Caffenstage u. Aufnahme neuer Mitglieder Sonntag früh von 10 bis 12 Uhr.

Vereinigung der Schmiede Deutschlands. Montag nach dem 1. u. 15. eines Monats in Schmidt's Restaurant, Grenzhausgasse Nr. 4; Caffenabend.

Montag, den 5. November: Sozialdemokratischer Verein für Breslau und Umgegend. Abds. v. 8—10 Uhr; Kassenabend

im Gasthaus „zu den drei Tauben“, Neumarkt 8. — Gäste willkommen.

Aufnahme neuer Mitglieder. Verband deutscher Schneider und Schneiderinnen. Abends 8 Uhr Mitglieder-Versammlung in Eisners Weinhandl., Altbürgerstraße Nr. 12.

Verein der Litographen-Steindrucker und verw. Berufsrentenoffen. Zahlabend, heb. Montag Abends 8 Uhr. Mitglieder-Versammlung, jeden 3. Montag im Monat. Vereinslocal Café Restaurant, Carlstraße. — Gäste willkommen. Aufnahme neuer Mitglieder.

Oppeln.

Berein zur Erzielung vollständiger Wahlen. Sonntag Nachmittags: Mitglieder-Versammlung in der Wohnung des Genossen Carl Wiel. Neue Straße (hinter der „Scholung“ im Hause des Herrn Rotulla.

Hagen.

Arbeiter-Verein. Alle 14 Tage Montag Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Gasthof „zum goldenen Löwen.“
Arbeiter-Gesangverein „Diebesfang“. — Jeden Dienstag, Abends 8 Uhr: Übungsabend im Gasthof „zum goldenen Löwen.“ — Aufnahme neuer Mitglieder

Soeben erschien:
Jerôme Napoleon,
König v. Westfalen.
Seit 17
der Serie
„Krone Haupter“.
Preis 20 Pfg.

Soeben erschien:
Der Wahre Jacob
Nr. 216,
Woch. social. Wochblatt.
Preis 10 Pfennig.
Zu beziehen durch alle Colporteur

Stadt-Theater.

Sonnabend: 'Häsel und Gretel.' 'Coppelia.' Sonntag Nachmittag: 'Drei Paar Schuh.' Abends: 'Die Meisterfinger v. Nürnberg.'

Lobe-Theater.

Sonnabend: 'Die Schmetterlingsflucht.' Sonntag Nachmittag: 'Zum letzten Male: 'Madame Sans-Gêne.' Abends: 'Die Schmetterlingsflucht.' In Vorbereitung: 'Die Kameraden.'

Victoria-Theater

(Simmentauer-Garten.) Täglich: Specialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

4. Straße 191. Gönnig, Preuß. Götter.

Giehung vom 2. November 1894. - 13. Zug. Die Gewinne über 210 Mark sind benachteiligten Nummern in Glanzen beigefügt. (Gönnig)

Table of lottery numbers for the 4th street, Gönnig, Prussian Lottery, 13th draw, November 2, 1894. Lists numbers from 1 to 1000.

Uhren!

Am allerbilligsten u. reellsten kauft man neue und gebrauchte Taschenuhren, Regulatoren, Wand- und Wanduhren, goldene Ringe, Trauringe, Ohrringe, Armbänder, Ketten u. w. nur bei Hoppe, Messergasse No. 39, Ecke Altbühnerstr., dicht am Neumarkt.

Fabelhaft billig

gebe ich ab gr. Posten Tuchreste, Saffianer, Barochreste 1-10 Meter, Cattunreste, Kleiderstoffe, gute Qualitäten, 1000 Plaids für Damen und Kinder, Leinwandreste. 2988

David Freund, Carlstr. 23.

B. Büntig, Matthiasstraße 97

(gegenüber der Oberthorwache), empfiehlt feinreichhaltige Lager von Taschen- und Wanduhren, Uhrketten etc. Reparaturen preiswerth und gut. Mehrjähr. Garantie.

Schuhmacher

Kaufen am besten und billigsten bei Karl Stockmann, Adalbertstraße Nr. 12.

Barbier- u. Haarschneide-Salon! Arbeiter, Genossen bitten um gütigen Zuspruch. P. Roy, Bücherstraße 12.

A. Michatz, Sägemühle 28, Ecke Vorwerkstraße. Empfehle mein Lager selbstgefertigter Schuhwaren für Damen, Herren und Kinder zu billigsten Preisen.

4. Straße 191. Gönnig, Preuß. Götter.

Giehung vom 2. November 1894. - 18. Zug. Die Gewinne über 210 Mark sind benachteiligten Nummern in Glanzen beigefügt. (Gönnig)

Table of lottery numbers for the 4th street, Gönnig, Prussian Lottery, 18th draw, November 2, 1894. Lists numbers from 1 to 1000.

Table of lottery numbers for the 4th street, Gönnig, Prussian Lottery, 18th draw, November 2, 1894. Lists numbers from 1 to 1000.

**General-Versammlung
der Rohrleger u. - Gehill-n Breslaus**
Montag, den 5. November cr.,

Abends 8 Uhr, im Locale des Herrn Martin, Kl. Grotschenasse Nr. 10 11.
Tages-Ordnung: 1. Abrechnen der letzt verfloffenen Quartale und des letzten Stiftungsfestes. 2. Neuwahl der Delegirten zum Gewerkschaftskartell. 3. Verschiedenes. 4. Erheben der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. — Der wichtigen Tages-Ordnung halber werden alle Kollegen ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Verband deutscher Schneider u. Schneiderinnen
(Filiale Breslau).

Montag, den 5. November 1894 im Etablissement
Schiesswerder:

V. Stiftungs-Fest

3119 bestehend in
Tanzkränzchen bei vollen Orchester und humoristischen Vorträgen.

Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Eintritts-Karten im Vorverkauf Herr incl. Dame 60 Pfg., einzelne Dame 25 Pfg., an der Kasse Herr incl. Dame 75 Pfg., einzelne Dame 25 Pfg.
Alle Collegen und Colleginnen werden hiermit freundlichst eingeladen.
Gäste willkommen. Das Vergnügungs-Comité.

Karten à 60 Pfg. sind zu haben bei den Mitgliedern, im Vereinslokal, Elsner'sche Weinhandlung, Altbüßerstrasse 12, Jensch' Restaurant, Kupferschmiedestr. 21 und in folgenden Cigarren-Geschäften: Birkholz, Rosenthalerstrasse 18 und Ohlauerstr. 46, Hipauf, Poststr. 6, Franke, Am Graben 5, O. Betz, Adalbertstrasse 2, Streckenbach, Neue Sandstrasse, Lindau & Winterfeldt, Schmiedebrücke 36. Ecke Universitätsplatz, Paul Rapke, Schiesswerderstr. 26.

Schiesswerder.

Sonntag, den 10. November 1894:

I. Bundes-Fest

Arbeiter-Sänger-Bundes
für Breslau u. Umgegend (Viedergemeinschaft Deutschlands)

bestehend aus den Gesang-Vereinen:
Breslauer Hutmacher — Decoravia — Diana — Frisia (Glacé-Handschuhmacher — Liedertafel Mandoline — Ges.-Abth. des Kol.-Verb. der Tapezierer — Ges.-Abth. des Sozialdem. Vereins — Gesang-Verein Steinhort — Gesang-Verein der Steinmehlen.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Programme à 30 Pf. bei den Mitgliedern u. in der Exped. d. „Volkswacht“
Kassapreis 40 Pf. Kinderprogramme à 10 Pf. nur an der Kasse.

Wichtig für Schuhmacher!

Durch alleinige Uebernahme des Geschäfts und directe Baareinkäufe bin ich in den Stand gesetzt, nur gute Leder billigst verkaufen zu können.
Schäfte werden in bekannter Güte schnell, sauber und billigst angefertigt.

Felix Meckauer, Lederhandlung

2-3, Granpruststraße 2-3.

Photographisches Atelier
„Rembrandt“

Altbüßer-Ohle 7, vis-à-vis Lustig & Selle und
Hummerei 54, I. Etage

empfehl ich zur Aufnahme von Portraits, Gruppe-, Landschaften etc. bei feinsten Ausführung zu billigen Preisen.

Geöffnet täglich auch Sonntags.

Sauber, schnell u. billig
ist die Devise
der Färberei, hem.
Reinigungs- u. Waschanstalt
von
Sally Brasch
Kunstmaler. Schuhbrücke 27.
Bismarckstr. 6.
Berlinerstr. 40 Gräbnerstr. 27
Hendörferstr. 64.

Rapotten 3100
für Damen und Kinder in allen Stoffarten von 75 Pfennigen an.
Schultertragen und Tücher erstaunlich billig.
W. Kupper,
Lühnowstraße 25, Ecke Borwertsstr.

Irac, Rum, Cognac
68 importirt en gros und en détail
f. Punsche u. Glühweinextracte,
Banana, Ananas, Bergunder,
Kaiser-Welsch etc. Punsch,
ff Original- und Tafel-Liqueure,
Anaburger Klosterbitter,
2721 Mandarinen-Singer,
Benedictiner,
Chartruse, Curacao etc.
„Nachod“
Kugeln und Cholera-Bitter,
bekannt durch seine vorz. lichen Eigenschaften,
tten Breslauer Korn mit Wein
abgezogen, Johannisbeeren-
Blaubeerwein, Essig u. Rosier,
empfehl

Hermann Seidel
BRESLAU, Ring 27
Telephon No. 8.
Verkaufsstellen: Im Ausshant im
Gausdur: im Comptoir im Hof



Feinste
Fisch-Cotelettes,
La fette Cablian,
à Pfund 25 Pf., 3027
Prachtwolle

Schellfische
sowie sämtliche anderen Seeffische
empfehl ich in ff. Qualität und am
billigst-n die
Nordsee-Fischhandlung
J. M. Kahmann,
Neumarkt 12.
Special-Geschäft.

Julius Philipp's
Barbier-, Friseur- und Haar-
schneider-Cabinet empfehl ich
einer geneigten Beachtung. [2973]
Friedrich-Wilhelmstr. 51.
Wahrer Jakob u. Volkswacht liegtaus.

Reste-Handlung.
Reste zu Wintermänteln und
Reste zu Jaquets,
Reste zu Paletots für Herren
Reste zu Anzügen und Bein-
Reste kleidern,
Reste in Plüsch, Krümmen und
Düffel
nach Gewicht.
Futter- und Besatzstoffe
2742 zu billigsten Preisen.
M. Tichauer, Ring 24 und
K. colaitstr. 75

Englische Drehtrollen-Fabrik

Albert Bio & Co.

Getreide-Kornbranntwein
vorzügliche Qualität, offerirt einem geehrten Publikum en détail und en gros
zu den billigsten Preisen 2409
die Dampf-Branntwein-Brennerei von
Reinhold Richter vorm. **Theodor Köhler.**
Matthiasstraße Nr. 75, „Zum rothen Stern.“

Heinrich Pätzold,
Stroh- und Filzhutfabrik,
Neuschestr. 37/38 Ecke Königsplatz,
En gros empfiehl En détail
das gut fortirte Lager in 2944
Trauerhüten,
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, sowie
Uebergangs- u. Filz-Weisehüte.
Neueste Formen zum Anpressen
von Damenhüten in größter Auswahl.

Herren-Stiefeln und Gamaschen von 6 Mk. an.
Kropp-Stiefeln mit und ohne Falten von 9 Mk. an.
A. Hanisch, Neumarkt Nr. 3.

Oderthor!
Rosenthalerstraße Nr. 10c.
Paul Caspary's
billiges Schuh- und Stiefel-Lager.
3033 Alle Arten
Herren-, Damen- u. Kinderschuh
Gr. Filzhuh-Lager, Holzschuh-, Holzpantinen-Fabrik u. -Lager.
Gute und billigste Reparatur-Werkstatt.

Kaffee-Service, Tafel-Service, Wasch-Service,
Silberhochzeits-Geschirr, Gelegenheits-Geschenke, Ausstattungen
in Glas und Porzellan, sowie sämtliche Ersatztheile, Thür- und
Firmenschilder am billigsten 3104
E. Wagner, Sandstraße 13,
am Neumarkt.

Fabrik und Lager 3062
selbstgefertigter Haus- u. Küchengeräte, Bade- u. Sitzwannen
sämmliche Wässherrwaaren und Korbmwaaren
sowie landwirtschaftliche Artikel, als: Rechen, Radwern, Karren,
Siebe, Dachpflöhen etc.
Maler- und Steigeleitern empfehl ich billigt
E. Rother, Neumarkt Nr. 26
und allein stehende Bude Nr. 322.

Bekannt billigste Bezugsquelle.

Leopold BORMANN,
Damen-Modisten-Kaufhaus
Reuschestr. 55 „Zur Pfauenhecke“
Parterre u. I. Etage.
Grösste Auswahl
In den bedemend erweiteren, hellen Localitäten.



Bitte genau auf Firma zu achten.
Paul Gottschalk, Breslau
Kruslmerstraße 5/6.
3058

Kronen-Leder-Handlung
Non plus ultra.
aus der chem. techn. Fabrik
von **Paul Gottschalk**
BRESLAU.
Vorzüglich für Schuhwerk, Lederwaren aller Art.

Sie haben in Colonihwaren-
und Lederhandlungen.

Gegenüber der Elisabeth-Kirche!
Thee, feinste Suchongs,
a Pfd. 2, 2,40 Mk. Theegrün, 1,60 Mk. 3151
Gute Chocoladen, a Pfd. 0,80, 1, 1,20, 1,60, 2 Pf.
Cacao-Pulver, a Pfd 2, 2,40, 2,60 Mk.
Guter Cacao-Thee, a Pfd. 25, 40 u. 50 Pf.
Crème-Bruch-Chocoladen, 0,80 u. 1 Mk.
Bralinée, Marzipan, Bonbon etc.
bekannt billigste Bezugsquelle in der
Fabrik von
Ed. Stephan's Nahf Nicolaistraße 70

Kein Schwindel.

Großer Ausverkauf

Herrn- und Knaben-Garderobe.

Wegen vollständiger Aufgabe meiner Herren- und Knaben-Garderoben-Fabrik verkaufe ich mein gut assortirtes Lager in nur reeller Waare und sämmtlich aus besten Stoffen bestehend:

Knaben-Anzüge und Paletots, Herren-Anzüge in allen Farben, Herbst- und Winterüberzieher mit Wollfutter, Beinkleider etc. etc.

Größtes Sortiment in Pelserinen und Hohenzollernmänteln zu spottbilligen Preisen.

Mein großes Lager von Stoffen gebe ich zu jedem nur annehmbaren Preise meterweise ab.

Neue Schweidnitzerstraße 14, Gartenstraße.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

Kein Schwindel.

Rohtabake

allerbilligste & zugsquelle, z. B. Pfälzer, pr. 1/2 Ko. 70, 75, 80 Pf. Missouri, amerit. Umbl. u. Einlage entriipt, fein im Brand u. Geschmack, statt Brasil zu verw., pr. 1/2 Ko. 90 Pf. Uckermarkter, pro 1/2 Ko. 70, 75 u. 80 Pf. Brasil und Felix, 100, 116, 125 bis 140, 150, 160 Pf. 2759 Domingo Umblatt, gutbrennend, 90, 100 u. 160 Pf. Carmen, großblattig, 115, 120, 125 Pf. Samatras, 130 bis 500 Pf., darunter feine Deck-Tabake pro Pf. 225, 250, 300, 350 und 375 Pf. mit guten Farben und feinem Brand. Trotz dieser billigen Preise gewähre ich bei sofortiger Baarzahlung noch 3 pCt. Rabatt, weil ich meiner Kundschaft die größten Vortheile bieten will. Versand gegen Nachnahme. Albert Kramolowsky, Breslau, Ring 60, Ecke Oderstrasse Cigarettenfabrik. Cigarren u. Kautaba

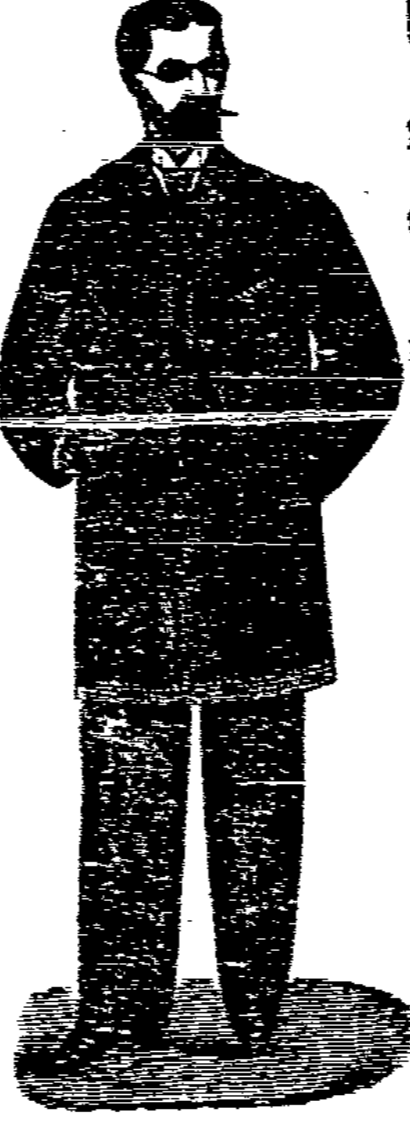
Gummi Max Sander Breslau, Reuschestr. 58/59. 3025

Bitte die Auslagen in meinen zwei Schaufenstern zu beachten! Im größten Bug-Geschäft am Plage kauft man garn. Damen- und Mädchenhüte vom einfachsten bis feinsten Genre, Damen- und Mädchen-Opotten in Sammet, Plüsch, Seidenstoff, Tuch etc. zu auffallend billigsten, concurrenzlosen Preisen. Ungarnirte Damenhüte von 45 Pfg. an. 2987 R. Grünzweig, nur Friedrich-Wilhelmstr. 2 b, nur Gute Preisfeuertoffeln versch. Sort., z. verl. Fischstr. 24. 3127

Reste Gelegenheitskauf. Reste

- Durch Ankauf eines Fabriklagers bin ich in der Lage, zu überraschend billigen Preisen abzugeben, z. B.: 3150
 - 1 Robe vorzügl. Kleiderstoff für nur 2,50 Mk.
 - 1 Robe schweren reinwoll. Cheviot 5,00 "
 - 1 Robe feinstes Sedantuch 9,50 "
 - Schwere federd. Jalett für nur 0,55 "
 - Normal-Herrenhemden u. Hosen für nur 1,00 "
 - 10 Meter gutes Hemdentuch für nur 2,75 "
- Salomon Pfeffer
Neue Schweidnitzerstraße 18
Zum großen Gelladen.

L. Prager, Albrechtsstraße 51, Ecke Schubbrücke, empfiehlt



Winter-Überzieher in reellen, guten Qualitäten von 15-40 Mk. Pelserinen- und Hohenzollern-Mäntel in allen erdenklichen Farben von 18-42 Mk. Anzüge in Kammgarn, Velour etc. sehr elegant gearbeitet von 18-45 Mk. Knabenanzüge und Paletots in schönster Ausführung von 5-12 Mk. Bestellungen nach Maß werden sehr elegant zu sehr soliden Preisen ausgeführt.



Das verflochte Telephon! Da wollt' ich neulich mit Berlin Ein bißchen quasselstücken; Vergeblich doch war mein Bemüh'n, Der Anschlag abzuschneiden. Sehr schön ist zwar ein Telephon, Doch hat man's mal von Nöthen, Dann heißt es: Lieber Kronenlohn, Heut ist der Anschlag ädten? - Da loß' ich mir „Gold-Gießg-Bier“, Dort ist zu allen Stunden, Ob Abends spät, ob Morgens früh, Man gern mit Dir verbunden! 20% billiger wie überall zu strengsten Preisen, die deutlich in Zahlen vermerkt sind. Pelerinen-Mäntel für Herren und Knaben. Winter-Paletots jeder Größe v. 10 Mk. an, Ia. wie nach Maß gefertigt, von 18 Mark an, Schwaloffs mit Pelerine, Herren-Anzüge von 10 Mk. an, feine Anzüge von 14 Mk. an, Braut-Anzüge in Tuch und Kammgarn von 25 Mk. an, sehr gute von 33 Mk. an, Herren-Jaquets von 5 Mk. an, Schlaf-robe von 8 Mk. an, Herren-Bügel-Hosen von 3 Mk. an, gute Hosen von 5 Mk. an, Hosen und Westen von 6 Mk. an, modernste von 8 Mk. an, Knaben-Paletots von 3 Mk. an, Anzüge für jedes Alter von 2.50 Mk. an.

Bei Herbst- u. Wintereinkäufen

mache ich auf mein als wirklich reell bekanntes Waarenhaus aufmerksam. Ich empfehle: 3074

- | | |
|---|--|
| Abtheilung I.
Kleiderstoffe vom einfachsten bis besten Genre; Becker, glancelle, Elsbarchende. | Abtheilung V.
Herren-Confection.
Anzüge von 9 Mk. an, Paletots n. 9 Mk. an, S. offhosen n. 3 Mk. an, ganz besonders empfehle meine sehr ungerneig. Kgl.-Schulstern. |
| Abtheilung II.
Seiden, Tischzeuge, Züchen, Juteis, Drecks, Handtücher, und fertige Bettwäsche. | Abtheilung VI.
Kinder-Confection.
Reiz. Kleider von 80 Pf. an, Knaben-Anzüge 2.50 Mk. an, Kindermäntel n. 2.25 Mk. an. |
| Abtheilung III.
Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Hemden v. 10 Pf. an, Corsets v. 75 Pf. an, wollenen Anverrückte von 90 Pf. an. | Abtheilung VII.
Lepviche, Gardinen, Möbelstoffe, Portieren n. 18 Pf. an, Läuferstoffe, Tischdecken, Bettdecken von 1.50 Mk. an. |
| Abtheilung IV.
Damen-Confection,
Cokettes v. 5.50 Mk. an, Damen-Jaquets von 2.75 Mark an, Damen-Mäntel n. 9 Mk. an, Röcke n. 2 Mk. an, Jacken von 80 Pf. an, Blousen v. 1.25 Mk. an, Trauerkleider in größter Auswahl stets vorrätzig. | Abtheilung VIII.
Ercotagen, Strumpf- u. Wollwaaren, Arbeiterhemden n. 80 Pf. an, Arbeiterblousen n. 90 Pf. an, woll. Unterhosen f. Damen u. Herren v. 80 Pf. an. |
- Sämmtliche nicht angeführte Artikel viel billiger als überall. Bestellungen nach Mass werden innerhalb acht Stunden in eigenen Arbeitsstuben bestens ausgeführt.

S. Imbach
1, Albalbertstr. 1, an der Schubbrücke.

J. Schönfeld.

Billigste u. reellste Einkaufs-Quelle für Herren- und Knaben-Garderobe.
19. Schmiedebrücke 19. 3017

L. Guttman, 57 Reuschestraße 57

3073 verkauft bedeutend billiger als jede Concurrenz geschmackvoll garnierte
Füllhüte von 1.25 an, Capotthüte von 1.25 an, Federhüte von 2.25 an, Trauerhüte von 1. an, Capotten in Chenille, Plüsch, Sammet, Tuch von 0.65 an, Jodler-, Reisehüte, ung. Hüte von 0.40 an, Federn, Band, Schleier von 0.10 an.

Keellste und billigste Quelle in Breslau für Herren- und Knaben-Garderoben „Goldene 74“ 74, Ohlanerstraße 74, 1. Et. Nicht täuschen lassen von Leuten die unsere Annonce nachmachen mit derselben Spitze.



Trauerhüte 3016 in größter Auswahl D. Marcus, Ohlanerstr. 42.

Stephan Fadinger,

der tapfere Gutmacher und Oberhauptmann der Bauern im oberösterreichischen Bauernkrieg im Jahre 1626.

Von August Heine.

Da machen die Schuhmacher so ein großes Wesen mit ihrem Hans Sachs. Was ist denn da groß mit dem los gewesen? Ein hiederer Spießbürger und Bersenmacher — na, sie waren aber auch danach. Und gar die Schneider mit ihrem Derfflinger, dem Generalfeldmarschall des großen Kurfürsten. Ein Haudegen ohne weitere Gedanken, als nur so wie ihm befohlen ward.

Werd' ich jetzt aber einmal von einem Gutmacher erzählen, (der Leser weiß doch, daß ich auch einer bin). Ich bedente meinem braven Handwerksgenossen durch diesen Artikel ein Denkmal zu errichten, ein Denkmal in den Herzen unserer Freunde, Mitkämpfer und Mitkämpferinnen.

Leider habe ich als Quellschrift nur eine solche von einem Erzfeinde unserer Bestrebungen, nämlich von „Seiner Hochwürden dem regierenden Grafen von St. Florian Franz Kurz“ vom Jahre 1640 „über den verächtlichsten, verruchten Lutterer von Parz und dessen göttliche Rott.“

In Oberösterreich, im Lande ob der Enns, war im Anfange des 17. Jahrhunderts, also bis zum Jahre 1600 der größte Theil der Einwohner Protestanten. Auch ein Theil des Adels. Diese erhielten am 19. März 1609 vollständige Religionsfreiheit vom Kaiser Matthias. Kaiser Ferdinand, welcher nach jenem im Jahre 1619 das Regiment antrat, widerrief die Religionsfreiheit. Die protestantischen Adligen von Oberösterreich sammelten Truppen, wurden jedoch besiegt und vom Kaiser geächtet und von ihren Gütern gejagt, welche der Kaiser dem katholischen Adel schenkte.

Es wurde ferner befohlen: Wer nicht bis Ostern im Jahre 1626 zur katholischen Religion zurückgekehrt, solle auswandern und den zehnten Theil seines Vermögens der Kirche lassen.

Oben wurden alle protestantischen Bücher verbrannt.

Die Bauern von einigen Dörfern, welche zu murren wagten, wurden zwischen Böcklamarkt und Pfaffing auf dem Hausmannsfelde zusammengetrieben; dort mußten sie auf einem schwarzen Mantel würfeln. Wer einen niedrigen Wurf machte, wurde sofort gehängt und ihre Köpfe nachher abgeschritten und auf Spieße aufgesteckt.

Da wohnte aber auf einem Bauernhofe, dem Fadingerhof bei Parz, ein Gutmacher Namens Stephan Fadinger.

Er war wie die meisten Gutmacher weit in der Welt herum gewesen und besaß eine ziemliche Bildung, denn er konnte lesen, schreiben und sogar Verse machen. Auch war er ein großer volksthümlicher Redner.

Dieser Gutmacher zog heimlich von einem Dorfe zum andern und rief die armen Bauern auf, sich gegen die Unterdrückung des Kaisers und seines neu erregten katholischen Adels gewaltsam zu widersetzen. Wir müssen dabei in Vertuschung ziehen: Was heute der arme Land- und Fabrikarbeiter ist, das war damals der leibeigene Bauer.

Wie es heißt, kamen bayerische Soldaten, die der Kaiser zu Hilfe gerufen in das Dorf Aschau, wo sie raubten und plünderten.

Stephan Fadinger aber ermutigte die Bauern, welche die Soldaten überfielen, acht davon tödteten und die andern verjagten.

Stephan ließ nun alle Bauern ringsherum, welche ihm schon vorher den Eid des Bruderbundes heimlich gelistet, aufbieten und bereits in selbiger Nacht hatte er etwa tausend Bauern mit Gewehren und Spießen bewaffnet auf seinem Fadingerhofe um sich versammelt. Morgens am 18. März überfiel er das Schloß Parz, wo er viele Waffen erbeutete.

Schon am anderen Tage belagerte er das Schloß Welben und ließ die Kapelle in Hartkirchen plündern.

Es waren besonders die Waldbauern um Neukirchen, welche die treue Rott Fadingers bildeten; auch konnten selbige gut schießen und hatten gute Gewehre, da sie meist Wälschläger waren.

Nunmehr zog Fadinger gen Grieskirchen und nahm diese Stadt und die beiden Schloßer Trattnad und Gallsbach mit Sturm. Die Regimenter der

Bauern mehrten sich von Stund zu Stund. Die kleinen Bürger schlossen sich ihnen an, aber auch manch ein protestantischer Ritter.

Stephan Fadinger zog nun gegen Schloß Feuerbach, wo sich die bayerischen Hülstruppen verschanzt hatten. Das Schloß wurde im Sturm genommen, die Offiziere niedergeschlagen, die gemeinen Soldaten aber schwuren zum Bruderbund und traten zu dem Bauernheer über.

Am 20. Mai 1626 am Tage Christi Himmelfahrt ging das Schloß Feuerbach nebst Pfarrkirche und Kapelle in Flammen auf. Waizenkirchen und Strahlenberg wurden genommen.

Graf Herbersdorf, der kaiserliche Statthalter von Oberösterreich, eilte auf die Kunde des Bauernaufstandes von Linz mit 2000 Mann Soldaten gegen das Bauernheer. Er führte Hentzer, Ketten und Rab mit sich.

Im Walde bei Feuerbach trafen Bauern und Soldaten zusammen. Die Bauern stürzten sich todesmuthig auf die Schergen der Tyrannei. Ein kurzer Kampf und die Waldbauern hatten gesiegt. Die Soldaten wurden fast alle erschlagen; und ist der Herr Statthalter mit ecklichen Krabaten (Croaten) schwerlich auf dem dritten Pferde wiederum nach Linz entkommen — wie es in der Chronik heißt.

Nunmehr begannen die Bauern ihr Heer zu organisiren.

Als obersten Feldhauptmann wählten sie selbstredend Stephan Fadinger, vom Fadingerhof in der Gemeinde Parz, zur Pfarrkirche St. Agatha gehörig.

Wir wollen die folgenden Sätze des alten Pfaffenbuches in neuem Hochdeutsch wiedergeben:

„Dieser Gutmacher war von verwegendem und unternehmendem Muth, hochmüthig und trotzig.

Mit seinem finsternen, strengen Aug' und falben Antlitz, von schwarzem, schlichten Haar umschattet, in seinem braunen Bauernrod, den runden Tzerhut auf dem ovalen Kopf, den Kugelfugen in der rechten Hand, den Haudegen an der Lende, trat dieser Bauernkönig als der erkorene Oberhauptmann der christlich-evangelischen Armee unter ihre Rotten, vertheilte die Corps und ernannte für jedes Viertel einen commandirenden Bauernhauptmann und schlug ein Feldlager auf.

Für die Fahnen der Armee aber verfaßte er eine Aufschrift, die wie folgt lautete:

Weil's gilt die Seel' und auch das Blut,
So gab uns Gott ein'n Helde nmuth!
Es muß sein!

Von Pfaffenjoch und Tyrannei
Und ihrer großen Schinderei
Mach' uns, o lieber Herrgott frei!

Weil es denn gilt die Seel' und Gut,
So gilt's auch unser Leid und Blut!
Gott gieb uns einen Helde nmuth:
Es muß sein!

(Schluß folgt.)

Sociale Uebersicht.

Ein Sieg der Dresdener Arbeiterschaft. Der Boykott gegen die Wälschschloß-Brauerei in Dresden, welcher sechs volle Monate gedauert und durch die Einmischung der Behörden und der Staatsanwaltschaft eine besondere Aufmerksamkeit auf sich lenkte, hat mit einem ehrenvollen Siege der Arbeiter geendet. Die Nummer (254) der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ bringt auf der ersten Seite in großer Schrift die Bekanntmachung von der Aufhebung des Boykotts, welche erfolgte, nachdem die Brauerei die bereits von uns in gestriger Nummer mitgetheilte Erklärung abgegeben hatte.

Damit sind sämtliche Forderungen, welche die Dresdener Arbeiter stellten, bewilligt. Die Forderung, die entlassenen Arbeiter wieder einzustellen, hatte sich erledigt, da dieselben sämtlich in Stellung sind. Immerhin ist der Sieg ein vorläufiger. Die erste Veranlassung zum Boykott war überhaupt nur die Verweigerung des Patentes zur Maisfeier, die Entlassung der Arbeiter erfolgte erst, nachdem der Boykott bereits erklärt war.

Der Sieg der Dresdener Arbeiter bedeutet mehr als einen Sieg über die Brauerei, er ist ein glänzender, großartiger Sieg über sämtliche bürgerliche Parteien und Behörden Dresdens — ja ganz Sachsens.

Die Energie, mit welcher der Kampf seitens der Arbeiter geführt wurde, verdient umfomehr Anerkennung, als unsere Genossen in Sachsen unter einem Ausnahmezustand leben, ihnen überhaupt jede Möglichkeit, öffentlich für den Boykott einzutreten, genommen war.

Während so seitens der Behörden kein Mittel unversucht blieb, um die Arbeiter mürbe zu machen, haben die bürgerlichen Parteien ihre ganze Kraft angewandt, um die Brauerei zu unterstützen und den Boykott für ihre Partizipanten auszumachen. Aber alles dieses konnte die Arbeiter Dresdens nicht abschrecken, im Gegentheil: das Vorgehen der Behörden und besonders der „Erschließungsproceß“ haben eine Empörung hervorgerufen, welche selbst den gleichgültigsten Arbeiter aufreizete und ihn zum Kampfe antrieb; die Versammlungen in Dresden und Umgegend

wurden besser besucht; die Abonnenten der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ nahmen täglich zu und von Woche zu Woche sahen sich immer mehr Restaurateure und Flaschenbierhändler genöthigt, das Wälschschloß-Bier abzustellen.

Unsere Dresdener Genossen, die, wie wir gesehen, unter den schwierigsten Verhältnissen kämpften, haben von neuem den Beweis erbracht, daß alle Maßnahmen die Arbeiterschaft nicht abhalten können, ihre gerechte Sache durchzusetzen. Der Ausgang des Boykotts in Dresden zeigt aber auch, „wie der Boykott wirkt“, und wenn dies in Dresden der Fall war, um wieviel mehr trifft dies in Berlin zu, wo die Verhältnisse bedeutend günstiger liegen.

Auf den Sieg in Dresden wird der Sieg in Berlin folgen!

Die staatlichen Musterbetriebe in Spandau. Einen wunden Punkt hat der „Vorwärts“ getroffen, als er vor kurzer Zeit die Zustände in Spandau kritisirte. Darum muß jetzt der „Reichsanzeiger“ mit einer Erwiderung heraustrücken. Er schreibt:

Der „Vorwärts“ hat in seiner Nummer 221 wiederum eine häßliche Verunglimpfung der Bestrebungen der Direction des Feuerwerks-Laboratoriums gebracht, ihre Arbeiter zum Sparen anzuregen und ihnen bei der Zurücklegung eines Nothgroßes durch Beschaffung und Aufbewahrung der Sparkassenbücher u. s. w. behilflich zu sein.

Es erscheint nützlich, die nachfolgenden Sätze des betreffenden Artikels hier niedriger zu hängen:

„Was will man mehr? Hätte der malthöseste Reichsfeind dem vor so wenigen Jahren stolz und prunkvoll zum Kampf ausgerittenen Schlachtroß der königlich preussischen Socialreform eine ödere Haltestation wünschen können, als an der, das Patent Eugen Richter tragenden Spartrippe des Herrn Oberstleutnant Bahn?“

„Ach, wie geht Alles so herrlich in Erfüllung! Wie siegesgewiß dürfen die Männer der Ordnung dem Ausgang des Kampfes gegen die eigenthums- und ordnungsfeindliche Socialdemokratie entgegensehen, nachdem im königlichen Feuerwerks-Laboratorium in Spandau der beglückte Sieger in dem vom Herrn Director arrangierten Wettsparen in sieben Monaten baare 280 Mk. an die Kante gebracht hat.“

Für diejenigen, die sich zu den „Männern der Ordnung“ rechnen, wollen wir hier hinzufügen, daß sich 280 Arbeiter, ohne daß ein Zwang ausgeübt wurde, an dem Sparen theilgenommen und im Verlauf von vier Monaten fast Mk. 13 000 zurückgelegt haben.

Hieraus dürfte zweierlei hervorgehen: einmal, daß die Löhne in den königlichen Fabriken — „die königlich preussischen Musteranstalten“ nennt sie der „Vorwärts“ mit Vorliebe — doch auskömmlich sein müssen, und ferner, daß trotz allen Heßens und Schürens der Socialdemokratie bei diesen Arbeitern der Liebe Mühe umsonst war.“

Hierauf erwidert der „Vorwärts“ u. A.: „Über den Haupttrumpfpart der „Reichs-Anzeiger“ bis zum Schluß auf. Es haben im Verlauf von 4 Monaten 880 Arbeiter fast Mk. 13 000 auf Anregung des Herrn Oberstleutnant Bahn zusammen gespart. Eine schöne Summe, an der nur das Eine zu bedauern ist, daß sie nicht einem, sondern 880 königlichen Arbeitern zugehört. Dibidirt man 13 000 in 820, so kommt auf den einzelnen Arbeiter eine Summe, der wir, ohne uns des Verbrechens der Majestätsbeleidigung zu verdächtigen, nicht das Prädikat königlich zuertheilen möchten. In vier Monaten hat der einzelne Arbeiter in den königlichen preussischen Musterbetrieben die Summe von Mark 14,75 gespart, das macht auf die Woche berechnet baare 37 Pfg. und auf's Jahr etwa Mk. 45 aus!“

Und zum Schluß bemerkt er: „Sind die Löhne in den königlichen Fabriken wirklich so auskömmlich, daß am 9. September in den königlichen Munitionsfabriken eine Reduction des Stundenlohnes von 50 Pf. auf 45 Pf. vorgenommen werden mußte?“

Die betroffenen Arbeiter, die am 21. October d. J. wie es üblich ist, im „Vorwärts“ ihre Leiden veröffentlicht und überdies, 172 Mann stark, sich beschwerdeführend an das Kriegsministerium gewandt haben, sind bekanntlich ganz entschieden anderer Ansicht.

„Vielleicht benutzt das officielle Organ der Regierung, unter deren segensreichem Wirken, wie Figura zeigt, die Socialreform bereits so unsagbar herrliche Blüten getrieben hat, ein wenig prompter als sonst die Gelegenheit, um auf unsere Frage eine Antwort zu geben, die die hart betroffenen Arbeiter aus der socialdemokratischen Umarmung herauszulösen geeignet ist.“

458 545 Wanderer wurden im Jahre 1893 in den Wanderer-Arbeitsstätten bezw. Verpflegestationen der Provinz Sachsen und des Herzogthums Anhalt beherbergt. Das kommt gleich einer Abnahme von 86 555 Personen gegen das Vorjahr. In der Arbeitercolonie Spandau wurden in dem Berichtsjahr 537 Personen aufgenommen. Durchschnittlich waren 140 Personen in der Colonie. Welch eine ungeheure Summe von Elend ist in diesen dürren Zahlen ausgedrückt, aber einen Nothstand giebt es nach dem Ausspruch des Staatsministers von Boetticher nicht.

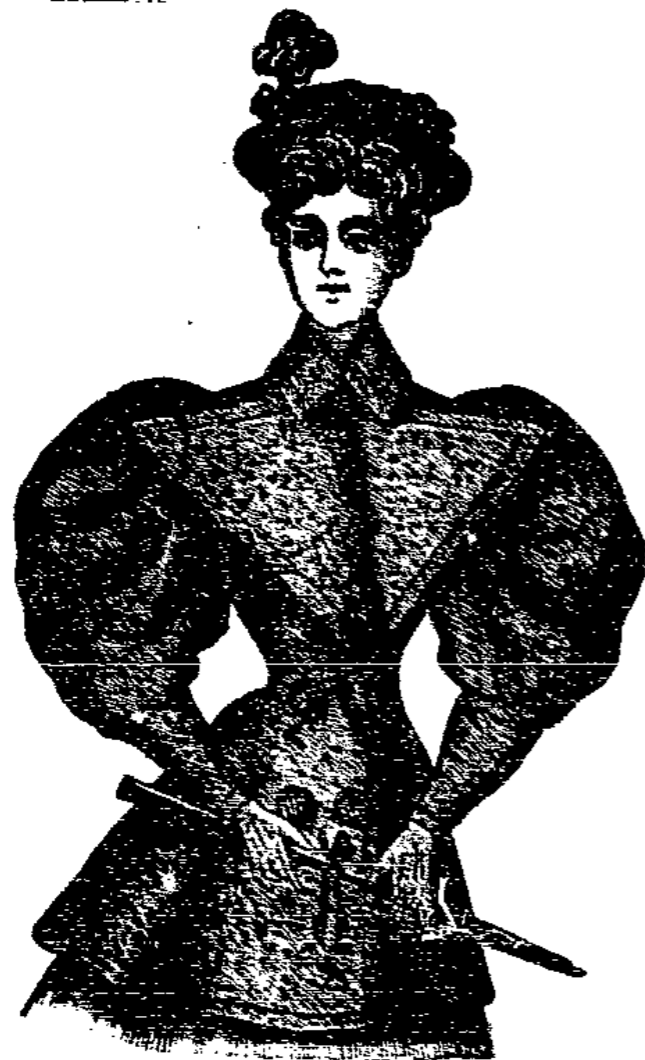
Eine Arbeitermedaille für geduldige Arbeiter, die sich einige Decennien vom gleichen Unternehmer ausbeuten ließen, schlagen unter dem Beifalle der antisemitischen „Staatsbürger-Zeitung“, der „Münzener Unternehmerverein Concordia“ und die Leipziger Monatschrift für Textilindustrie vor. Wer meint mit solchen Hinterlistigkeiten der Socialdemokratie den Boden abzugraben, dem ist auch von uns ein Orden vergönnt.

Billig und gut

kauft man nur bei

Albert Wagner

70, Friedrich Wilhelm-Strasse 70.



Dieses Jaquet kostet in schwerem Winterstoff, 90 cm lang, in braun, mod. schwarz und blau

6 Mark nur

Albert Wagner

70, Friedrich Wilhelm-Strasse 70
vis-à-vis Kaiser's Brenneri.

Montag Abend Vortrag

im Volksgarten von Pred. Tschirn. 3163

Künstliche Zähne,
Plomben, Theilnehmung bewilligt.
Schmerzlose Zahn-Operation.
Reparaturen werden in kurzer Zeit
angefertigt, sowie unbrauchbare
Gebisse passend preiswähig um-
gearbeitet 2718

W. Droger, Matthiasstraße 28,
II. Etage,
vis-à-vis der Dierthorwache.

Günstiger Gelegenheitskauf.

Von neuen u. gebr. guten Möbeln in
Nussb., imit. u. hell, ganze Ausstatt.,
sowie einz. zu sehr solid. aber fest. Preisen.
Auch Einricht. für Laden u. Comptoir.
Gold. Radegasse 8, I. 3128



R. Leitloff

Uhrmacher,
Nikolaistraße 35,
1. Viertel v. Königsplatz
empfiehlt Regulatoren
m. Schlagz. v. 18 N. an,
Herren-Uhren v. 10 N.
an, Wand-Uhren und
Weker billigt.
Verkauft u. Reparaturen
unter Garantie.

Für den Winter empfehle ich mein
großes Lager von

Schuhwaaren

in Tuch, Filz und Leder
zu Orig.-Fabrikpreisen.

J. Kaluza,

Schuhmacherstr.

Hirschstraße 17.

Für Händler!

Verkaufe sofort 20 Stück harter
Samaritanenähne, 9/16 Zucht. Stück
5 Mark, im Ganzen billiger 3159

Aug. Bernsdorf

Kieder-Langenbielen in Schl. Nr. 102,
Hinterhaus.

Beste ober-schlesische

Steinkohlen

Würf. Kohle
Koh I pro Centner 80 Pfennige
Koh II pro Centner 72 Pfennige
3004 frei Keller.

Hubert Zoëke, Klosterstr. 43.

Stets die reichste Auswahl
in Meeresschaum, Bernstein- und
Weichsel etc. Cigarrenspitzen, eröffnet habe.
Cigarrenspitzen, wie deren einzelne
Theile und Spazierstöcke, empfiehlt
allerbilligt 3070

R. Migula,

Cigarren- u. Cig. retten-Apparat-Geschäft
H. Dill-Str. 1a, II. Gesch. Schmiedestr. 11. 3133

Carl Freundt

Zahn-Atelier
Keusche-Str. 50, I.
Sprechst. 9-12 Uhr, 2-5 Uhr
Laben. 8-9 Uhr, 12-1 Uhr.
2943

Musik-Instrumente.

Alle Blas-, Streich- u. Schlag-Instru-
mente, Spielbögen zum Drehen u. selbst-
spielend, Musik-Automaten fertigt
R. Cohn, Kupferschmiedestr. 17. 3006

Th. Winter,

14 Große Grabschneise 14
empfiehlt
sein Lager fertiger Herrenstiefel
und Gamaschen
zu billigen Preisen
für Handarbeit 2972

Grösste Bresl. Korbwaaren-Fabrik



B. Suchantke,

Bischofstraße 15.

Kinderwagen, Puppenwagen in
enormer Auswahl zu staunend billigen
Preisen. Reifkörbe, Waschkörbe,
Marktkörbe, Papierkörbe, Arbeits-
körbe, Blumentische und Stühle sowie
viele andere Neuheiten in Korbwaaren. 3122

Möbel-Tischlerei und Lager selbst- gefertigter Möbel in allen Holzarten.

Eitlgerechte Ausführung und solide Preise. 2767

J. Blase & Co., Tischlermstr.

Kupferschmiedestraße Nr. 46.

Ich bin im Stande, weit billiger zu verkaufen, durch den
bekannt großen Umsatz meines seit 11 Jahren Gräbischener-
straße 45 bestehenden Schuhwaaren-Geschäfts ohne Konkurrenz.
Damen-Leder-Gamaschen, genäht 4,50 Mk. Ballschuhe mit
Schleifen 2,50 Mk. Damen-Lederknopfstiefeln, gelb genäht 7,25 Mk.
Damenfilzstiefel 5 Mk. Herren-Kopfleider-Gamaschen u. Kappen
und Knöpfen 7 Mk. Herren-Schaffstiefeln, dauerhaft 6 Mk.
Herren-Gamaschen von 6 Mk. 3026

J. Marzoll,

Schuhmachermeister,
Gräbischenerstraße 45.



Rübensirup,

frische Sendung à Pfd. 20 Pfg.
Wiederverkäufer 3049
— bedeutende Ernähigung. —

Billigste und größte Pubhandlung

En gros. — Breslau's. — En détail.

Größte Auswahl

elegant garnirter
Damen- und Mädchen-
Hüte

von dem billigsten bis zum
allerfeinsten Genre
zu enorm billigen Preisen.

Trauerhüte

in geschmackvollster Ausführung.

Annahme von Damenhüten

zum Umpressen
nach neuesten Formen.



Echte Wollfilzhüte mit Seidenband
in allen Farben von 80 Pfg. an.

Capotten.

Sammet-Capotten r. 0,80 Mk. an.
Bläsch- - 1,50 - -
Wollene - 0,65 - -
Spitze - 2,50 - -

Stoff-Capotten,
Chenille-Capotten,
Mützen und Kappen,
Schultertragen,
Corsets u. Echarpes
u. bekannt billigen Preisen.

Schleier

von 10 Pfg. an.



M. Tichauer,

47, Neuschne-Strasse 47,
Parterre und I. Etage. 2977

Reell gut und billig

kauft man nur allein in der altberühmten seit 53 Jahren
bestehenden
Herren- und Knaben-Garderoben-Fabrik
von
J. Cohn, Inh.: S. Rosenthal,
16 Schmiedebrücke 16.
Gegründet 1842. 3064

Feste Preise.
Großes Lager von Stoffen.
Bestellungen nach Maß werden elegant und gut sitzend
geliefert.

Achtung! Geschäfts-Eröffnung. Achtung!

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich hier selbst
Lehndamm Nr. 50 unter dem Namen
„**Drogerie zum schwarzen Adler**“
einem Drogerie-, Farben-, Chemikalien- und Parfümerie-Geschäft
eröffnet habe.
Geneigt auf meine langjährige Thätigkeit in den größten Geschäften
Deutschlands wird es mein Bestreben sein, meiner geehrten Kundschaft das
Beste zu bieten. Besonders empfehle ich **Chokolade, Cacao, Thee ff.,**
sowie **Parfüms, Lichte, in großer Auswahl zu allen Preisen, Wundwatte,**
Sandagen, Chierarzneimittel etc.
Mein Unternehmen einer geneigten Beachtung empfehlend, zeichne
Hochachtungsvoll
H. Kahl, Lehndamm 50.
„Drogerie zum schwarzen Adler.“

Herrmann Bock,

en gros Damen-Mäntel-Fabrik en détail
Oblauer-Strasse 82, erste Etage,
bietet in Folge
Ersparnis jeglicher Ladenmiete das Vortheilhafteste
zu den allerbilligsten Preisen.